

Tagespruch.

Wer die Zeit verlagern will,
Dass sie gar so früh verlaucht,
Der verlagere sich nur selbst,
Dass er sie nicht früh gebraucht.

Die neuen Männer.

Sachsens neuer Ministerpräsident Walter Schied ist
der Mann, der als Präsident des Staatsrechnungshofes
im Dezember 1927 seine bekannte Denkschrift zur sächsi-
schen Verwaltungsreform erscheinen ließ, in der er nach-
drücklich die Forderung nach Herabsetzung der Zahl
der Ministerposten erhob. Er schrieb damals, die Er-
höhung der Zahl der Ministerien nach dem Kriege da-
durch, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und
das Wirtschaftsministerium vom Innenministerium ab-
getrennt wurden, sei in jener Zeit berechtigt gewesen,
brauche aber jetzt, wo die Verhältnisse wieder ruhiger
geworden seien, nicht aufrechterhalten zu werden. Die Ein-
stellung sei durchaus falsch, der man heutzutage öfter be-
gegnet: in den einzelnen Ministerien Interessenvertretun-
gen bestimmter Volksteile zu erblicken und die Auflösung
eines Ministeriums als Beeinträchtigung der Interessen
dieser Volksteile anzusehen. Die Zahl der Ministerien
und die Abgrenzung ihrer Zuständigkeit habe sich allein
nach dem sachlichen Bedürfnis zu richten, und bei der Not-
wendigkeit, den Verwaltungsaufwand des Staates herab-
zusetzen, müsse in der Prüfung des sachlichen Bedürf-
nisses ein strenger Maßstab angelegt werden.

Man muß es Herrn Schied lassen, daß er als
Ministerpräsident das nicht vergessen hat, was er als
Staatsrechnungshofpräsident einst geschrieben hat: er hat
sein Kabinett aus nur vier Ministerien, sich selbst
eingeschlossen, gebildet. Außer dem Justizminister Dr.
Mannsfeld hat jeder Minister zwei Ministerien zu ver-
walten —, und man wird sehen, daß es so sehr gut geht.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministe-
rium werden durch andere Minister mitverwaltet wer-
den. Neu ist dieser Zustand nur teilweise, denn seit dem
Ausscheiden des Ministers Gläser vor etwa einem halben
Jahre hat der Innenminister Richter schon das Arbeits-
und Wohlfahrtsministerium mitgeführt. Das hat sich be-
sonders im Hinblick auf die unerquicklichen Vorgänge bei
der Wohlfahrtsreform, die zum guten Teil aus der doppelten
Zuständigkeit zwischen beiden Ministerien kamen, als
vorteilhaft erwiesen. Und auch dabei darf man sich wieder
an Schieds Denkschrift von 1927 erinnern, wo er ge-
schrieben hatte: „Die Absonderung der Wohlfahrts-
pflege vom Ministerium des Innern hat eine Zer-
stückelung gerade auf dem wichtigen Gebiete des An-
haltswesens zur Folge gehabt und vielfach zur Doppel-
arbeit geführt, so daß auch insoweit die Beibehaltung des
jetzigen Zustandes nicht empfohlen werden kann.“

Auch die Verwaltung des Wirtschaftsministeriums
durch den neuen Finanzminister Dr. Hedrich wird
als durchaus glücklich empfunden werden müssen. Sach-
liche Gründe und auch die Person des Ministers sprechen
dafür. Er ist alter Beamter, der im ewigen Wechsel der
parlamentarischen Minister immer an führender Stelle
des sächsischen Staates gestanden und sich bewährt hat.
Den „wirtschaftlichen Finanzminister“ hat man ihn oft schon
genannt; jetzt ist er es, bald 63-jährig, auch offiziell ge-
worden.

So das Tätigkeitsfeld der einzelnen Minister
größer geworden, so wird man es verstehen, daß auch der
Ministerpräsident selbst ein Ministerium, das
Wirtschaftsministerium, mitübernommen hat. Das ist
ebenfalls nicht neu, denn auch Schieds Vorgänger Dr.
Wunger war Ministerpräsident und Wirtschafts-
minister zu gleicher Zeit. Dr. Wunger wird man übrigens
in sehr weiten Kreisen nur ungern aus seinem Amte
scheiden sehen. Daß er es nicht als Parteimann, sondern
als sachlich abwägender Beamter verwaltet hat, müssen
ihm auch die politischen Gegner lassen. Deshalb hatte
man verschiedentlich auch geglaubt, daß man ihn trotz der
Zerlegung „unpolitischen Beamtenkabinetts“ beibehalten
sönnte. Aber man darf ziemlich gewiß sein, daß sich Schied
in der Amtsführung von ihm nicht unterscheiden wird.
Sachliches gilt weiter auch für den scheidenden deutschnatio-

nalen Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und
von Falkenstein, der ja niemals parteipolitisch
irgendwie hervorgetreten ist. Der wirtschaftsparteiliche
Finanzminister Dr. Weber war freilich unter den neuen
Umständen nicht zu halten, obwohl man auch ihm pflicht-
getreue Arbeit nachrühmen muß.

Noch ist das Kabinett nicht völlig gesichert im Sattel,
denn die Nationalsozialisten haben sich ja ihre
Stellungnahme bis zur Abstimmung über die Auflösungs-
anträge am nächsten Mittwoch vorbehalten. Aber man
darf doch mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß sie zu-
frieden sein und keine Schwierigkeiten bereiten werden.
Das Beamtenkabinet haben sie ja selbst früher immer ge-
fordert. Und alle Minister sind jetzt Beamte, die partei-
politisch niemals eine Rolle gespielt haben. Eine politische
Meinung haben sie natürlich auch und müssen sie als
Leiter des Staates schließlich haben. Es ist dabei nicht
ganz uninteressant, daß zwei von ihnen, Schied und Dr.
Hedrich, Mitglieder der Deutschen Volkspartei
sind und daß die anderen, Dr. Mannsfeld und Richter,
zwar keiner Partei angehören, aber doch allgemein gleich-
falls zur Deutschen Volkspartei gerechnet werden. Also
ein „rein volksparteiliches Kabinett“? Das wäre bestimmt
eine Verdrehung, denn keiner von ihnen ist eben, wie schon
gesagt, als Parteipolitiker aufgetreten.

„Deutsche Zucht geht vor in allem.“

Zum 700. Todestag Walthers von der Vogelweide.

Würzburg, die liebliche Stadt in Franken, eröffnet am
10. Mai das „Walthers-Jahr“, wie vor zwei Jahren Nürnberg
das „Albrecht-Dürer-Jahr“ feierte. Wir wissen nur wenig von
den persönlichen Schicksalen Walthers von der Vogelweide,
dem die Würzburger Feiern gelten. Man weiß nur, daß er
„wahrscheinlich“ um 1230 in Würzburg geboren und im
Kreuzzuge des neuen Königs dafelbst begraben worden ist.
Auch über seine Geburtszeit und seinen Geburtsort weiß
man nichts Bestimmtes. Er wurde „vielleicht“ um 1170 ge-
boren, die einen sagen: in der Laiener Miede bei Bozen, wo es
einen Vogelweidberhof gegeben hat, die anderen behaupten: in
der deutschböhmisches Stadt Dux. In Bozen haben ihn die
Tiroler ein schönes Marmordenkmal gesetzt. Die Italiener
wollten, wie man sich erinnern dürfte, in ihrem Haß gegen



Walthers von der Vogelweide
nach der Illustration aus der im 14. Jahrhundert ent-
standenen manessischen Handschrift.

alles Deutsche dieses Denkmal niederreißen, und Mussolini
hat einmal ein paar törichte Worte über Walthers gesagt. Aber
das Denkmal steht bis zum heutigen Tage.

Das Würzburger „Walthers-Jahr“ steht unter der Devise
„Wandern, Singen und Sport“; man wendet sich
also in erster Linie an die Jugend von heute. Als Auf-
satz zu allen Veranstaltungen soll am 10. Mai eine Gedäch-
nisfeier vor dem Walthers-Denkmal auf dem Residenzplatz

stattfinden. Es folgt dann ein Festakt im Kaiseraal der
Residenz. Gleichzeitig findet eine Tagung des Österreichisch-
Deutschen Volksbundes statt mit vielen Vorträgen und einer
Anschlußkundgebung. Ob, wie vorgesehen war, der Öster-
reichische Bundeskanzler daran teilnehmen wird, steht noch
dahin. Eine mehr allgemeine Feier, die die Bezeichnung
Stadt- und Mainfest tragen soll, findet am 11. Mai statt; sie
soll ihren Höhepunkt in der Beleuchtung der Feste auf dem
Martensberg finden. Pfingsten wird ein österreichisch-deutsches
Jugendtreffen die wandernde Jugend in die Stadt am Main
führen. Es folgen später ein Sternlauf der Jugend aus dem
Speßart zum Walthers-Denkmal, Gausitzungen des Deutschen
Sängerbundes und der Arbeiterländler u. a. Ein „Walthers-
Taler“ soll die Erinnerung an den berühmten Minnesänger
wahrhalten.

„Wer sein vergäße, der tät uns leide“, singt Hugo von
Trimbberg von Walthers von der Vogelweide, der aber trotz-
dem vom 15. bis zum 18. Jahrhundert so gut wie ganz in
Vergessenheit geraten war und später erst neu entdeckt werden
mußte. Walthers von der Vogelweide ist nicht nur der größte
er ist auch der vielseitigste unter den Minne-
sängern: er hat Liebeslieder, politische Streulieder,
Spruchgedichte und vieles andere von Bedeutung geschaffen.
Noch heute sind von seinen Gedichten viele, wenn auch oft
nur in ihren Anfangs- oder Schlussversen bekannt, noch heute
jünger man: „Ich hab' Lande viel gesehen“ mit dem Schlus-
vers: „Deutsche Zucht geht vor in allem“ und: „O weh, wohin
entschwanden alle meine Jahr“ und: „Nimmer wird's ge-
lingen — Zucht mit Reuten zwingen“ und: „Ich sah auf einem
Steine“ usw. Es sei zum Schluß noch erwähnt, daß Walthers
wahrscheinlich an dem berühmten „Sängerkrieg“ auf
der Wartburg, den wir aus dem „Lannhäuser“ kennen,
teilgenommen hat.

„Herr Reichspräsident, helfen Sie mir!“

Ein Bahnfinniger im Reichspräsidentenpalais.

Freitag vormittag früh in Berlin ein etwa dreißig-
jähriger, anscheinend dem Handwerkerstande angehörender
Mann in einem Auto an dem Mittelportal des Reichs-
präsidentenpalais vor und setzte die Hausglocke in Be-
wegung. Als der Bureaudienner nach seinem Begehren
fragte, erklärte er, daß er den Reichspräsidenten sprechen
wolle. Der Bureaudienner wies ihn nach der Boten-
meistererei, durch welche die vorstehenden Personen ge-
leitet werden. Der Mann verfuhr jedoch mit Gewalt
einzudringen. Es entstand eine Schlägerei, die durch das
Dazwischentreten eines Kriminalbeamten und der Reichs-
wehrawache beendet wurde. Beim Abtransport nach dem
Revier, der in einer Drohschle vorgenommen werden sollte,
setzte der Mann nochmals kräftigen Widerstand entgegen
und zerhieb die Scheiben der Drohschle. Man transportierte
ihn hierauf zu Fuß nach dem Revier. Während des
Transportes schrie er fortgesetzt: „Herr Reichspräsident,
helfen Sie mir!“, so daß ein großer Auflauf entstand.

Auf dem Revier verweigerte der Mann jegliche An-
gaben über seine Personalien und sah völlig apathisch da.
Ausweisepapiere hatte er nicht bei sich. Er wurde dem
zuständigen Kreisarzt zugeführt, da es sich offenbar um
einen Geisteskranken handelt.

Katastrophe bei einem Autorennen.

Zusammenstoß zweier Rennwagen. — Auto
raß in die Zuschauermenge.

Auf dem Internationalen Automobilenrennen in Bradford
(England) ereignete sich ein furchtbares Unglück. Zwei
nebeneinanderfahrende Talbot-Wagen stießen zusammen. Der
eine Wagen fuhr in die Zuschauermenge, während der andere
sich nach etwa 20 Metern überschlug. Es wurden zwei Tote
und 13 Verletzte gemeldet.

MARKSCH
Die Kleiderfärberei u. chem.
Reinigungs-Anstalt für alle
Gegenstände des
Haushaltes!
Annahmestelle:
Wilsdruff, Dresdner Straße, Karl Zorn

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerstl.
2. Fortsetzung

„Mußt keine Angst haben, Kinderl. Ich frag' nig. — Gar
nig frag' ich! Trinkt eine Tasse Tee mit mir und ist ein
Butterbrot, und dann bring' ich dich wieder heim. Kannst
auch bei mir bleiben, wenn du willst!“

Wie geborgen sich Frißl Schaffer mit einem Male vor-
kam. Durch die hohen Fenster des Ateliers, in welches sie
eben traten, kam das bleigraue Licht des Abendhimmels, in
welches sich die Tinten des Flusses mischten, auf den die un-
sergehende Sonne Feuerbrände warf. Ein leichter Geruch
von Farbe schwamm zwischen den Glaswänden, die in wei-
tem Bogen nach Norden sprangen.

„Onkel Zeit!“

„Ja, Kind!“

„Ich bin so unglücklich!“

Der blonde Kopf lag hilflos an seiner Schulter. Der
schlanke Körper wurde hin und her geschüttelt, als müßte
alles Weh und aller Schmerz in diesen Tränen verströmen.
Die schlanken weißen Mälerhände streichelten den Rücken
der Weinenben. Zeit Schaffer ließ sie erst ruhig werden, ehe
er zu sprechen anhub.

„Nun ist es doch gekommen, wie ich gesagt habe.“

„Ich habe seit acht Tagen keine Nachricht mehr von ihm.“

„Acht Tage ist nicht lange, Kind! Ein Jahr ist länger!“

Sie starrte ihm fassungslos in das schwärzgerundete Ge-
sicht. Ihre blauen Augen forschten ratlos in seinen ehrlichen
Blicke.

„Glaubst du, Onkel — —?“

Er schob den großen Bieredisch etwas zur Seite und
deutete sie auf den Dwan, dessen Fellbeleg blaustibern
glänzte. Ihr blonder Kopf lag gegen den Gobelinschirm,
der die Rückwand bildete.

„Schau, Frißl, ob einer vierzehn Tage schweigt oder ein
ganzes Jahr oder länger — das bleibt sich immer gleich!“

Wenn einem das Herz net dazu treibt, so ein Brief, in dem
bloß ein bitterer Linte drin verschwendet ist und gar kein
Gefühl — ich danke! Lieber keinen!“

„Er muß Rücksicht auf seine Mutter nehmen!“

„Freilich!“

Sie konnte das mitleidige Lächeln um seinen Mund nicht
sehen, denn er stand halb im Dunkel, während ihr Gesicht
ganz in der Helle der großen Fenster lag. „Soll ich dir jetzt
eine Tasse Tee machen? — Ja? — Ein Gläschen Wein habe
ich auch zu Haus!“

„Ein Glas Wein, Onkel, ja! Vielleicht wird mir dann
leichter.“

Er bog sich etwas über den Tisch und legte seine Finger
auf ihre kalten, zitternden.

„Kind, das Gescheiteste wär jetzt, zusammenpacken und
— —“ ihre Hand wollte aufschellen, aber die seine ruhte
zu fest darüber — „zusammenpacken und heimfahren nach
Wien! Herrgott, wenn ich könnt! Wenn ich nicht hier fest-
genagelt wär! Den nächsten Schnellzug würd' ich benutzen!
— Was hält dich denn noch? — Was denn? — Er?“ Zeit
Schaffer lachte, daß die hohen Glasfenster leise nachpöbrieten.

„Er!“ Es hörte sich an wie das Grollen eines gereiz-
ten Stieres. „Trink, Kinderl, trink! Schwemms hinunter
das Zeug, das dir das Herz schwer macht und das Leben
vergiftet, mit achtzehn Jahren! — Herrgott! Noch einmal
achtzehn Jahre sein! Glaub mirs, Kind: die Lieb — das ist
das verheißteste von allem!“

Sie blickte verstört zu ihm auf: „Onkel — du selber —
hast du nie?“

„Freilich hab' ich, Kinderl! Freilich! Ein Bierhahn balzt
net so in der Brunn, wie's mich expadt hat! Wie ein
Tropfen Gift is's mir ins Blut gefall'n! Wie ein Fieber
hats mich ang'sprungen! Wie einen Piefenen hats mich
herumtrieben, Tag und Nacht. Brennt hat das, Kinderl!
Brennt! Ich hab' nimmer zu heiz'n brauch'n, soviel Blut
hab' ich in mir da drinnen aufgespeichert g'hab't! — Und
nachher auf einmal — dann war's gar aus! Runterdrennt
das große Feuer! Die leht'n Flämmel hab'n noch einmal

ausgittert, ob i' nicht nochmal zünd'n können! Es ist nim-
mer gungen! Denn weißt, Kind: das, was einem die Schrift-
steller in ihren Romanen vorsehen, die große Lieb, die gar
kein End nimmt, die gar nicht zum Umbringen is, die alle-
mal wieder aufersteht und 's Köpferl allmal wieder hebt,
wenn der Schlaf vorbei ist — die gibt's nicht! Das
glaub'n die Dichter selber net! Sie schreib'n's nur, weißt,
damit die andern einen Trost hab'n, damit's net gar so leer
is auf der Welt! Ich hab's noch keinem üb'l g'nommen,
wenn ich das wo geles'n hab! Aber glaub'n tu ich's nim-
mer! — Ich nimmer!“

Es war ganz dunkel geworden im Atelier, nur Frißl
Schaffers Blondhaar schimmerte wie ein Heiligenschein auf
dem verschwommenen Muster des Gobelins.

Zeit Schaffer nahm sein Glas und hob es ihr entgegen:

„Auf die Heimat, Frißl! — Auf unser Wien!“

Zwei zuckende Lippen neigten sich in der goldgelben Flut
des Weines, der in dem hochstieligen Becher schimmerte.
Müde fielen die weißen Mädchenarme auf das Fell, das
gleich einer Silberwelle aus dem Dunkel sprang. Der Maler
streckte die Hände aus und bog den willenlosen Körper der
Nichte zur Seite. Dann hob er die kindhaften Füße auf den
Dwan und stopfte ihr ein Kissen unter die Wangen.

„Ich hab' noch einen Gang zu machen. Schlaf ein bißerl,
weint du kannst! Wenn du hernach nicht bleiben willst, bring
ich dich heim.“

Er neigte sich über den blonden Kopf und fuhr mit leicht-
en Fingern darüber hin. Ehe er das Atelier verließ, steckte
er sich noch eine Zigarette in Brand. Der feine Duft der
ägyptischen Pappros vermischte sich mit dem diskreten Ge-
ruch von Farbe und Öl und ließ Frißls Gesicht immer tie-
fer herabsinken.

An der Tür machte Zeit Schaffer noch einmal halt und
kam auf leisen Füßen zurück.

Ein zufriedenes Lächeln stand um seinen Mund: das
Kind war eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Betriebsstilllegungsanzeigen in Sachsen.

Im Monat April d. J. sind nur 295 Betriebsstilllegungsanzeigen eingegangen. Das ist zwar immer noch eine recht erhebliche Ziffer, läßt aber doch Schlüsse auf eine günstigere Beurteilung der schwierigeren allgemeinen Wirtschaftslage zu. Die Mehrzahl aller Betriebsstilllegungsanzeigen, und zwar 72, entstammten diesmal der Textilindustrie, dicht dahinter folgt mit 68 Anzeigen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. In weitem Abstande, mit 27 Anzeigen, reihen sich an die Industrie der Steine und Erden, mit 25 das Holz- und Schnitzstoffgewerbe und mit 22 die Papierindustrie und das Veredelungsgewerbe. Mit 19 Anzeigen war die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren beteiligt, 14 stammten aus der Eisen- und Metallgewinnung und 12 aus der elektrotechnischen Industrie, Feinmechanik und Optik. Aus dem Bekleidungsgebiete waren 11 Anzeigen eingegangen, aus der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie acht und aus der chemischen Industrie 6. Mit je 3 Anzeigen waren der Bergbau, sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe beteiligt, mit je 2 das Handelsgewerbe und das Verkehrswesen. Nur eine Anzeige meldete die Leder- und Kautschukindustrie.

Von den im Monat Januar 1930 eingegangenen 336 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 46 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt worden in 22, teilweise in 204 Fällen und nicht durchgeführt worden in 61 Fällen. Beschäftigt waren: 46 720 Arbeiter und 6773 Angestellte. Entlassen wurden: 10 280 Arbeiter und 218 Angestellte.

Nochmals der Fall Rethberg.

Dresdener Amtsgericht ist verantwortlich. In den Meldungen über den Fall Rethberg ist insbesondere beanstandet worden, daß die Vollstreckung des gegen Frau Rethberg erlassenen zivilrechtlichen Haftbefehls auch zur Nachtzeit zugelassen war. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Anordnung nicht von dem Berliner Gericht getroffen worden ist. Nach den Vorschriften der Zivilprozessordnung kann eine derartige Maßnahme nur von dem Amtsgericht, in dessen Bezirk die Vollstreckungshandlung vorgenommen wird, angeordnet werden. Demgemäß ist im vorliegenden Falle diese Anordnung von dem zuständigen Dresdener Amtsgericht erfolgt.

Neue Unwetterschäden in Schlesien.

Aberschwemmungen in Südfraunreich und Italien.

Aber Teile des Kreises Löwenberg in Schlesien ist abermals ein schweres Gewitter niedergegangen. Wolkenbruchartiger Regen richtete auf den Feldern großen Schaden an. Besonders schwer hat das Unwetter an der Bahnstrecke Löwenberg-Siegersdorf kurz vor dem Bahnhof Groß-Radwitz gewütet. Von den dortigen Abhängen wälzten sich gewaltige Wassermassen auf den Bahndamm und in kurzer Zeit standen die Gleise unter Wasser. An einer Stelle wurden die Gleise unterspült. Auch aus dem Riesengebirge werden Unwetter gemeldet. Festige Gewitter mit starken Regengüssen und Hagelschlag zogen über das Tal und die Berge. Hierauf trat ein starker Temperatursturz ein. In den höheren Lagen begann es zu schneien.

Aus Südfraunreich und aus Italien werden große Überschwemmungen gemeldet. In Südfraunreich wachsen die Flüsse unaufhörlich an. In den oberen Gebieten des Departements Gard sind Schneefälle eingetreten. Aus Lyon wird der Wasserstand der Rhone mit 2,80 Meter gemeldet. Manche Nebenflüsse verzeichnen ein Hochwasser, wie es seit zehn Jahren in dieser Gegend nicht vorgekommen ist.

In Italien traten infolge der starken Regengüsse der letzten Tage mehrere kleinere Flüsse über die Ufer. Bei Brescia mußten mehrere Häuser geräumt werden, die auf den Feldern angerichteten Verwüstungen sind erheblich. Aus Parma wird berichtet, daß die Weinberge von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht wurden. In der Nähe von Avellino stürzte unterwaschenes Erdreich von 500 Kubikmetern Ausmaß auf die Straße. Durch den Erdbruch wurden zwei Häuser bedeckt, sie mußten geräumt werden; elf Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Die Götter der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Foerstl.

8. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Die Augustsonne warf Feuerpfote auf die weißen Schaumkronen der Nordsee, welche gegen die Dünen leuchtete. Die Dohlen entlang spritzte weißer Gischt und zerfiel in schillernden Seifenschaum.

Das riesige Muschelfeld, welches den Nordstrand des Seebades entlang lief, dehnte sich wie eine Sandwüste aus, vom Wind, der meereswärts kam, in eine feine Wolke grauen Sandes gehüllt, der wie ein Nebel über dem Boden schwebte.

Zwei Pferde kamen in geistertem Galopp die Promenade entlang. Ihre Hufe galoppierten über die Steine, verfielen dann unhörbar und segten lautlos über den weißen Sand dahin.

Das Branden der Wogen, welches sich gegen die Dämme warf, wurde von dem Frauenlachen überhört, das in die salzgeschwängerte Sommerluft gurrte: „Du wirst doch nicht glauben, Christoph, daß ich auch nur ein einziges Wort von dem, was du mir da vordozierst, für wahr halte. Ich weiß doch um deinen Flirt in Hamburg. Die kleine Filmhölle vom Alster-Filmopalast. Warum willst du ihr denn den Laufpaß geben?“

„Sör mich doch an, Irene!“

„Ich höre ja!“ Das Mädchen richtete sich straff im Sattel auf. „Nun?“

„Wenn ich gelogen habe, Irene, dann soll noch in dieser Sekunde das Meer über mich hereinfallen.“

Wieder dieses helle, gurrende Frauenlachen. „Steh nur! Es kommt schon!“

Eine Welle rollte dicht vor die Füße der Pferde, daß diese instinktmäßig landeinwärts sprengten. Wie geht ich schossen sie dahin, Leib an Leib — die beiden Mädchen mit sich forttragend, deren Blut in Flammenbränden zueinander schlug.

Unter den Hufen der Rosse knirschte der Kall der Mu-

Eine Windhose im Totayer Weinbaugebiet.

Budapest. Eine Windhose hat in den im Totayer Weinbaugebiet liegenden Gemeinden Talna und Katta große Verheerungen angerichtet. Zunächst erschien eine schlaudrig herabhängende Wolke, um die sich mit großer Geschwindigkeit dichte Wolkentrüben drehten. Das untere Ende dieses Wolkengebildes begann sich dann auszudehnen, bis es den Boden freilegte. Alles, was die Windhose erfaßte wie Bäume, Hausdächer usw. wurde mitgerissen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen sowie die elektrischen Leitungen wurden zerstört. Der Durchzug des Zustroms dauerte zwei Minuten. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Stoßende Frühjahrsentlastung am Arbeitsmarkt.

Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 16. bis 30. April d. J. zufolge ist die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in diesem Zeitraum noch langsamer geworden. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit erreichte bei weitem nicht mehr das Ausmaß der ersten Aprilhälfte. Insgesamt betraf sie am 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf 1 760 863, in der Krifenunterstützung auf 320 236. Am 15. April betragen die entsprechenden Zahlen 1 859 266 und 302 462, am 31. März 2 053 380 und 293 722. Am 30. April d. J. betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 1 126 078 und in der Krifenunterstützung 198 780.

Um 40 Millionen.

Prozess des Altenburger Herzogs gegen den Staat Thüringen.

Vor dem Amtsgericht Altenburg wurde in erster Instanz ein Prozeß verhandelt, den der ehemalige Altenburger Herzog gegen den Thüringischen Staat angestrengt hat. Es handelt sich um Rückübertragung eines ehemals zum Domänenbesitz gehörenden Grundstückes im Werte von 5000 Mark. Je nach Ausgang dieses Rechtsstreites wird sich der Kläger dann zu seinem 40-Millionen-Anspruch stellen. Das Urteil ist in einigen Wochen zu erwarten.

Der Braunschweigische Staat als Unternehmer.

Der Braunschweigische Landtag nahm mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Gemeinschaft der Mitte eine Vorlage an, um dem nollebenden Voh Harzburg zu helfen. Nach dieser Vorlage tritt der Braunschweigische Staat mit einem Vorbeitrag von 250 000 Mark und mit staatlichen Grundstücken, deren Wert auf 100 000 Mark angesetzt ist, der Harzger Kurbetriebgesellschaft bei, der ferner die Stadt Harzburg mit einer Stammeinlage von Grundstücken im Werte von 650 000 Mark und die Harzburger A. G. mit dem Kurhaus und den Eichen, deren Wert auf 370 000 Mark angegeben ist, angeschlossen.



Der Präsident der 39. Tagung des Völkerrundrates, die in Genf am 12. Mai beginnt, ist der jugoslawische Außenminister Markowitsch.

Sowjetbotschafter im Verdacht.

Die Londoner russische Gesandtschaft. Das Londoner Blatt „Daily Mail“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden Bericht, wonach Spione der Moskauer G. P. U. in London eingetroffen seien. Nicht nur eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Stabes der Sowjetbotschaft und anderer Sowjetämter in London werde vielleicht abberufen werden, sondern der Botschafter Sokolnikow selbst ließe in Gefahr, daß seine gezwungen zu werden, die Abordnung der G. P. U. nach Moskau zu begleiten. Sokolnikow soll vor einigen Tagen die Sowjetjournalisten in London gebeten haben, denen die britische Regierung und insbesondere die einzelnen Minister anzukommen, bis die jetzt erörterten Vertragsratifiziert worden seien — Nach der „Daily Mail“ scheine kein Zweifel zu bestehen, daß wenigstens ein halbes Duzend Beamter einschließlich zweier Vizebotschafter entschlossen seien, sich jedem Abberufungsbeefehl zu widersetzen und in England zu bleiben.

Das Problem der Baugeländebeschafter.

Gutachten der sächsischen Gewerbeämter. Zu dem Entwurf eines Reichsgesetzes über die Beschäftigung und Beschaffung von Baugeländen (Baugeländegesetz) erstatteten die sächsischen Gewerbeämter an die Gewerbeämter Dresden dem Wirtschaftsministerium ein Gutachten. Sie kamen darin zur Ablehnung des Entwurfs, indem sie ausführen, daß die Wohnungsnot zurzeit noch ein Problem der Bodenbeschaffung sei. Der Entwurf der Baukosten und der Baugeländebeschafter, ohne dabei bringe zahlreiche Eingriffe in das Privatigentum, wobei den Interessen der Privatwirtschaft gerecht zu werden. Dem sei die weitgehende Regelung des behördlichen Eingriffes mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht vereinbar. Abgegeben von den der Wirtschaft hierdurch auszuführenden Fesseln bringe sie anstatt der allgemein erwünschten Beschaffung eine Überforderung der Verwaltungstätigkeit.

Verschiebung des Raketenflugtages.

Die Chemnitzer Flugzeuggesellschaft teilt mit, daß der für den 1. Juni d. J. auf dem Chemnitzer Flugplatz vorgesehenen Raketenflugtag, bei welchem nicht nur das Flugzeug Raketenflugzeug, sondern auch Raketenautos und die sämtlichen anderen Verwendungsmöglichkeiten der Raketen, wie z. B. Rettungsmittel aus See- und Feuersnot, als Jagdgerät usw. gezeigt werden sollten, verschoben wird. Ebenfalls in Bremerhaven beschädigtes Flugzeug befindet sich zurzeit in Reparatur. Die Flüge werden in Kürze fortgesetzt werden. Dann wird in Chemnitz als an einem der ersten Tage in Deutschland diese neuartige Erfindung der breiten Öffentlichkeit vorgeführt werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

Kleister gratis, 6000 Mark Geldstrafe für einen Buchleger wegen unlauteren Wettbewerbs. Die in vielen Tageszeitungen, illustrierten Zeitschriften und Fachblättern erscheinenden Verleger des Hamburger Gutenberg-Verlages des Kaufmanns Martinus Christensen, in denen eine große Zahl von Schriftsteller und Werken von Schriftstellern, deren Schupfwerk abgelaufen ist, „gratis“ ausgeben wurde, falls entsprechende angelegte Postkassette zu einem bestimmten Termin abzugeben würden, sind jetzt, in Verfolg einer Strafanzeige des Landgerichts Dresden, in der Sache des Kaufmanns v. D., Sitz Dresden, in der rechtlicher Hinsicht auch vom Reichsgericht als unlauterer Wettbewerb bezeichnet worden, indem es die vom Landgericht verhängte Geldstrafe von 6000 Mark bestätigte. Zur Vermeidung des Vorwurfs „gratis“ mit der Absicht, den Leser der Inkonsequenz den Eindruck zu erwecken, als handle es sich im wesentlichen um Geschenke des Verlages; dann wurde die Bekl. als ein sehr breites, größtenteils unersahbares Publikum, um den erwünschten Erfolg zu haben und schließlich das dritte Moment die Tatsache, daß in den Anzeigen immer von einer einzigen Ausgabe gesprochen wird, die unentgeltlich abgegeben werde; in Wirklichkeit gäbe es aber noch eine andere Ausgabe, die nur gegen den normalen Buchhändlerpreis zu haben sei. Gratis sei somit nichts abgegeben worden, denn die verhängten Pfennigbeträge hätten gerade ausgereicht, die eigenen Ausgaben zu decken. Entsprechend dieser Entscheidung wurde die Revision des hannoverschen Buchhändlers Erich Hoffmann verworfen, der am 5. Juni 1929 vom Landgericht Hannover geurteilt worden war. Zweifelloser werden auf Grund dieses Urteils die Schwindelanzeigen ähnlicher Art verschwinden.

„Christoph,“ stammelte ein bittender Mund. Er atmete, hob sie vom Boden auf und trug sie nach den schließenden Wänden der Dünen. „Warte auf mich!“ Dann sprang er zurück, die Pferde zu holen.

Seine an Seite ruhlen sie, auf seinen blauen Rock gebettet, im warmen rieselnden Sand. Irene Möbus deutete ihr Gesicht in das Seidenfutter seines Jockeys und sog ruhig den distrierten Juchtergeruch ein, der an dem feinen Tuch haftete.

Er hob sich in den Anien auf und neigte sich über ihr Gesicht.

„Nicht lassen!“ bat sie zusammenschauernd.

„Nicht!“

„Nein!“

Behorjam ließ er sich wieder zurückgleiten und legte den Haupt in ihren Schoß. Seine Wangen mit schneuen Fingern liebkosend, sah sie nach dem Himmel, dessen zartes Blau der helle Grün des Meeres überdeckte. Wägen glitten über den Flügelschlag über sie hinweg. Hoch oben in den weißen Wolken türmte das Flügelpaar eines Eindexers, sog sie auf und kreiste, stieg in schwindelnde Höhen, um in den nächsten Sekunde mit waghalsigem Sturze bis an die Dünen der Wellen herabzuschleichen.

„Wirst du ihr schreiben?“

„Wem?“

„Deiner verabschiedeten Geliebten.“ Er zuckte zusammen, fühlte, wie ihre Hand sich über sein Kreuzte. Aber er sah nicht auf.

„Ich will Antwort haben, Christoph!“

Er nahm Sand in die gehöhlte Faust und ließ ihn langsam durch die halboffenen Finger rinnen: „Der Abschied, Geliebte“ ist nicht richtig, Irene! — Geliebte ist demütigend und erniedrigt zugleich. — Ich habe sie nur geliebt. Nichts weiter!“

„Warum heiratete du sie eigentlich nicht?“

Er schloß die Augen und legte den Kopf in die gekrümmten Arme: „Erlaß mir das!“

(Fortsetzung folgt.)

Mutter.

Und ist dein Herz auch voller Not und Sorgen, Und dünkt das Leben dich auch dumpf und schwer, An diesem hellen, stillen Maienmorgen...

Dein trübes Gestern wich dem frohen Heute — Heute ist der Tag, da du der Mutter denkst, Da bei der Glocken festlichem Geläute...

Was dir die Mutter ist und stets gewesen, Heut klingt's wie Harpenton dir durch den Sinn, Und könnt' sie heut in deinen Augen lesen...

Und wenn die Mutter, die dich einst geboren, Schon längst nicht mehr ihr Erdenbasen lebt, Dir lebt sie doch, dir bleibt sie unverloren...

Liebe und Verehrung.

Gedanken zum Muttertag.

Ev. Joh. 19, 27: Siehe, das ist deine Mutter!

Zum Muttertag wird viel Schönes gesagt und getan werden. Wenn eine es verdient, daß wir ihr einen besonderen Tag weihen, so ist es unsere Mutter.

Gewiß, es ist keinem von uns möglich, seiner Mutter jeden Kummer zu ersparen. Das ist selbst für Jesus nicht möglich gewesen. Es kann ihr kaum Schmerz und Herzensnot erspart bleiben, wenn das Kind heranwächst...

Freilich, auch an uns, die wir Mutter und Vater sind, richtet der Muttertag eine schwere Frage. Haben wir getan, was wir schuldig sind an unseren Kindern?

Muttertag.

Der 11. Mai.

Und wieder wird der Tag, an dem wir der Mutter, an dem wir aller Mütter in besonderer Weise gedenken, der Tag, den wir eingesetzt haben, um der Mutter auch durch äußere Zeichen zu zeigen, daß wir ihr die Liebe, die von ihr ausgeht...

aufgetaucht sind, sollten nun endlich aufhören, da sie geeignet sind, in die Weihe des Tages einen schlichten Mißklang zu tragen. Mag man immerhin und mit vollem Rechte sagen...



„Mutter und Kind“, ein Gemälde des englischen Malers George Romney, das dem Gedanken des Muttertages — der innigen Verbundenheit von Mutter und Kind — bereiten Ausdruck verleiht.

Das Schaffen und Sorgen der Hausfrau und Mutter gibt dem Heim jenen Glanz und Schimmer, der immer und immer wieder es zum Inbegriff der Traulichkeit macht, zu einer Stätte, an die der Friedlose sich aus des Tages Hast und Unrast flüchtet...

Augenblick der Besinnung — das soll der Muttertag und sein. Augenblick der Besinnung auf unser Gewordensein, auf unser Geborgensein und oft noch Geborgensein. Augenblick der Besinnung auf jenseitige Schöpferkraft.



An die Mütter.

Mütter, ihr, vor allen Frauen Reich begnadet und begabt, Die ihr so viel Liebe habt: Fändet ihr doch auch Vertrauen, Daß, was eurem Schoß entspringen, Blut von eurem Blut...

Richard Curinger.

an am Tage der Mutter einer Mutter sagt, liegt ein Dank an die eigene Mutter, die dir das Leben gab, die dich selbst werden und wachsen ließ.

Ein Glied in der Kette

Eine Mahnung des Muttertags.

Von Margart Lenne.

Obwohl ich Mutter von sechs Kindern bin, habe ich die Veranstaltung der Muttertage doch immer mit recht gemischten Gefühlen empfunden, und ich weiß, daß es Tausenden von Frauen ebenso ergeht wie mir.

„Sippenspiele“ — was ist das? Und wie muß man's machen? — Es ist eine ganz einfache Sache und doch von so weittragender Bedeutung. Wie oft, Mutter oder gar Großmütterchen, ist's Dir nicht schon begegnet, daß in der Dämmerung kleine Füßchen angetrippelt kamen und ein Plappermäulchen schmeichelte...

Denk daran ruht der tiefste Sinn eines solchen Sippenspieles: daß es zeigt, wie ein Mensch, und zwar ein Mensch des eigenen Blutes, mit dem Leben fertig geworden ist. Ein solch lebendiges Zeugnis der Vergangenheit — wird es nicht schwerer wiegen im Lebenskampf unserer Nachfahren als Romane, die dann „modern“ sein werden?

Es ist verwunderlich, daß in schweren, sorgelosen Stunden das Bild dieses tapferen Lebenskämpfers plötzlich vor meiner Seele als ein Beispiel erstand? Und wenn, während ich dies schreibe, meine drei Jüngsten im gleichen Zimmer sich dalgen, ohne mich stören zu können —, ei, ist's nicht vielleicht ein Erbteil jenes gottseligen Ahnen mit seinen perücken-spielenden Kindern?

So rücken plötzlich die Zeiträume aneinander, und Hände aus der Vergangenheit strecken sich zu den Lebenden herüber. Das ist's, was ich unter Schicksalsverbundenheit der Geschlechter einer Sippe verstehen möchte.

Die Ehrung durch die Muttertage, einem Bedürfnis der Gegenwart entspringen, läßt sie uns umhinbringen in ein Geschenk für die Zukunft, in einen Liebedienst an der Seele unseres Volkes.



Verlagsverteilung durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin 50 34

Die höhnende Kette

Kriminal-Roman
von Bert Oehlmann
Nachdruck verboten

21. Fortsetzung.

„Aber gewiß,“ antwortete der Kutscher. „Wo soll denn die Fahrt hingehen?“

„Zum nächstbesten Arzt!“ schrie der Fremde. „Wo ist hier der nächste Arzt?“

Der Cabmann antwortete: „Der nächste Arzt? Das ist der Doktor Murchison in der Thornburnstreet!“

„Also los — dorthin!“

Wie der Kutscher aber den bewußtlosen Mann sah, kräufte er sich, die Fahrt zu machen. Es entspann sich ein heftiges Wortgefecht, in dessen Verlauf sich der Kutscher dann doch zum Fahren entschloß. Der Fremde setzte Cornish, der tot zu sein schien, im Wagen nieder, krieg ebenfalls ein — und das Cab fuhr davon.

Jedes Wort hatten Did und Dorothy verstanden können.

Did fieberte.

Alles Nötige trug er in der kleinen Reisetasche bei sich... die nachgemachten Tresorschlüssel und die Dietriche...

Westlan war fort... Cornish war fort... die Dame und der Fremde ebenfalls!

Damned! Jetzt war ja überhaupt niemand mehr im Hause!

Wie ein Kausch kam es über ihn!

Wenn Westlan nicht den Raub erbeutet, so mußte ihm nun alles in die Hände fallen. Ungehört konnte er ans Weir gehen...

Einige rasche Worte der Verständigung mit Dorothy... dann huschte Did über den Platz, den Kiesweg... verschwand in der Villa und schloß die Tür hinter sich...

Die Minuten verrannen... fünf, sechs, sieben...

Dorothy stand bebend unter den Bäumen. Ein Policeman strich vorüber. Er sah hierhin und dorthin — und ging schließlich weiter. Langsam, nichtsahnend...

Dann war es wieder still... zehn Minuten...

zwölf... vierzehn...

Jeden Augenblick mußte Did aus dem Hause kommen...

Da erscholl das Knattern eines Automobils, das gleich darauf heranrauste und vor dem Hause hielt.

Dorothy war einer Ohnmacht nahe.

Sie erkannte den gleichen Wagen, Nummer 36 933... aber nicht eine Dame entstieg dem Gefährt... nein, zwei Herren kamen zum Vorschein... einer, der einen langen, krüppeligen Vollbart trug... und der andere, der glattrasiert war...

Dorothy hörte, wie dieser zu dem Bärtigen sagte: „Gute Nacht, Doktor. In den nächsten Tagen komme ich mal bei Ihnen vorbei... Sie wissen ja, des Hauses und der Geister wegen...“

Dann ging er. Der mit „Doktor“ Angeredete, den Dorothy nicht sofort erkannte, sprach etwas mit dem Chauffeur und betrat dann den Gartenweg. Im selben Augenblick stob der Kraftwagen fluchtartig davon...

Dorothy wußte nicht, was sie beginnen sollte. Did mußte das Automobil gehört haben. Jetzt konnte er im Augenblick nicht hinaus. Der rückwärtige Ausgang der Villa war mit Risten verstellt. Höchstens durch das Fenster...

Sie sah von ihrem Versteck aus, wie der Doktor nachdenklich vor der Haustür stand...

Ein Gedanke durchfuhr sie: Wenn sie jetzt hinüberginge... ganz abwärts... sie kam ja von ihrem Ausgang zurück... niemand würde Verdacht schöpfen... So eilte sie über den Platz... so klieb sie auf Dr. Murchison... So hatten die wirren Ereignisse am Milton-Square ihren Anfang genommen.

Längst hatte Peter Droy das Geständnis mit geäußert... die Lösung der Affäre war nun erfolgt... aber wie ein Blitz aus heiterem Himmel war sie auf sie niedergelaut...

„Nun wissen wir wenigstens, wer Ihnen die Reisetasche über den Schädel gehauen hat,“ meinte der Inspektor, sich künstlich zur Heiterkeit zwingend. „Der Kerl ist in der Villa, wie eine Maus in der Falle... Als Sie das Haus verließen, um den Blutspuren nachzugehen, glaubte er den Weg frei. Und auch das andere ist nun leicht erklärlich.“

„Was für anderes?“

„Die Geschichte mit Westlan! Kathrin Douglas folgte dem verletzten Diener bis in die Riverstreet, wo Westlan bei Anna Brownlie Unterschlupf suchte. Daraus wollten sie ihm einen Strid drehen. Warum flüchtete der Diener? Weil auch er kein reines Gewissen hatte. Das zählten sich auch Did, Kathrin und Dorothy an den fünf Fingern ab. So lenkten sie den Verdacht auf ihn, indem sie mir jenen anonymen Brief schrieben, in dem es hieß, der Mörder des Filmfabrikanten habe sich in der Riverstreet verborgen! Eine ganz raffiniert eingefädelte Sache!“

„Und der anonyme Brief an mich? Oder vielmehr der Zettel, der in jener Nacht durch meine Fensterscheibe geflogen kam?“

„Sie wissen ja: er weiß die gleiche Handschrift wie der anonyme Brief an mich auf... einer von den dreien hat ihn geschrieben... sie wußten, daß der Tote bei Ihnen war... daß Sie sich für die Geschichte interessieren, erziehen sie aus Ihren Nachforschungen, die Sie gleich an Ort und Stelle in der Villa anstellten... man wollte Sie einfach einschüchtern, Doktor, im Fall, daß doch durch irgend einen kleinen Anlaß Verdacht auf sie fiel...“

Kopfschüttelnd sah Murchison dem Inspektor gegenüber.

„Wie sich das alles löst... eins nach dem anderen... und zuerst höhnte jedes einzelne Glied dieser Kette wirrer Ereignisse... alles ist restlos motiviert... alles... bis auf...“

„Den geheimnisvollen Testamentsucher...“

Stumm nickte Murchison.

Sein Blick glitt gedankenverloren im Büro Souls umher.

Die Mörder waren gefunden... die Entführer Ellis Witnans entlarvt... (denn Dorothy hatte gestanden, daß Did neben dem Gelde im Tresor auch die Briefe der Dame gefunden und daraus noch ein Extragehäufel hatte machen wollen... daß Did jener Kriminalbeamte war, der Ellis im Spedientenbüro „verhaftete“... und daß Did es gewesen, der erst gestern einen weiteren Drohbrief an Ellis geschrieben, den diese heute morgen erhalten und darauf sofort den Arzt angellingselt hatte... James Westlan war überführt, die zehntausend Pfund gestohlen zu haben, die Cornish just zuvor von Ellis als Lösegeld für die Briefe empfangen... alles, alles war geklärt... bis — ja, bis auf den Testamentsucher...)

Bis auf jenen Menschen, der den sterbenden Cornish aus der Villa geschleppt und dann abgesprungen war... der in jenem unbewohnten Hause sein Domizil aufgeschlagen... der den Einbruch in die Cornish-Villa verübt... der Osborne und Godolphin chloroformiert... der den Traid erfunden, durch den Telefonanruf der „12. Station“ in den Besitz des versiegelten Briefes zu gelangen... und der sich seit jenem Tage in mystisches Schweigen hüllte...

„Was ist dieser Mensch eigentlich?“ Inurte Soul und erriet damit, daß er sich auf den gleichen Gedankenpfaden wandelte, wie Dr. Murchison. „Er ist kein Mörder... auch kein Einbrecher in gewöhnlichem Sinne, denn er stiehlt nicht, er sucht nur... was ist das für ein Kerl? Ein Irrer?“

Ein Klopfen erscholl an der Tür.

„Come in!“

Ein Policeman erschien.

„Ein Sir möchte den Herrn Inspektor in einer dringenden Angelegenheit sprechen!“

„Wie heißt er?“

„Howard...“ erwiderte er, „... oder Howard...“

Wie von der Tarantel gestochen, fuhr Soul auf. Sein Blick zitterte zu dem Doktor hinüber, der regungslos, wie festgewurzelt, im Sessel sauerte.

Und dann kam der Mann herein, den Murchison damals auf seiner Treppe gesehen, als er ihn um ein Attest bat... an jenem Sonntag nachmittag...

In dem scharfschnittigen Gesicht des Mannes zuckte es, als er langsam näherkam. Dann verneigte er sich leicht.

„Evan Howard!“ murmelte er.

Soul ließ seine Gelenke knarren.

„Sm...“ sagte er. „Sie kommen, um sich also endlich der Polizei selbst zu stellen?“

Das Antlitz des Mannes wurde um einen Schein bleicher.

„Ich komme, um mich zu rechtfertigen... um zu erklären... um Ihr Versehen zu erwidern...“

Der Inspektor sah scharf zu ihm hinüber. Dann wies er stumm auf einen Stuhl. Der Mann ließ sich nieder.

„Darf ich als erstes einen Wunsch äußern?“

„Bitte — ob er erfüllt werden kann, ist eine zweite Sache.“ Soul sprach ruhig und scharf. Nichts von Freude war ihm anzumerken. Vielleicht war es die Verbitterung... die Anruhe, die ihm Howard bereitet hatte...

„Die Bitte muß mir erfüllt werden,“ sprach der Mann. „Nur — weil sie... nun, ich will keine Umschweife machen. Ich bitte, jenen an mich adressierten, versiegelten Brief sofort herbeischaffen zu lassen...“

„Woher wissen Sie überhaupt, daß ein solcher Brief existiert?“

„Cornish hat es mir gesagt.“

„Wann soll er Ihnen das gesagt haben?“

„In jener Nacht, als ich ihn in einem Cab zu dem Herrn Doktor brachte...“

Soul sprach leise mit Murchison. Dann rief der Arzt seine Wohnung an und beauftragte Godolphin, den Depotschein aus dem Tresorfach zu holen, sich sofort ein Auto zu nehmen, den Brief von der Bank abzuheben und ihn zur Station zu bringen.

„So,“ wandte sich Soul an Howard. „Sie sehen, daß Ihrem Wunsch willfahren wurde.“

Evan Howard dankte in herzlichen Worten.

„Bis der Brief hier sein wird, werde ich mit meiner Erzählung zu Ende sein,“ sagte er leise. „Was ich nun berichten werde, ist die Erklärung für alles das, was ich getan... was ich tun mußte... so hören Sie...“

„Und langsam beginnend, im Laufe seiner Erzählung hastiger, erregter werdend, sprach er: „Robin Cornish ist nicht tot... er lebt...“

„Leider doch,“ unterbrach ihn der Inspektor ironisch.

„Nein... tot ist ein anderer: Evan Howard!“

„Also Sie?“

„Sie werden mich verstehen, wenn Sie mich anhören. Der Mann, den man in der Villa am Milton-Square vergiftete, war Evan Howard... weil ich Robin Cornish bin! Er hat mir die Papiere in Australien gestohlen und ist unter meinem Namen nach England zurückgekehrt!“

Nachmals fiel ihm Soul ins Wort: „Keine Märchen... ich weiß längst, wie das alles zusammenhängt... dieselbe Geschichte haben Sie in Sidney auch schon...“

erzählt... damals, als Sie den Mord an der Obsthändlerin begingen...“

Der Mann sprang auf.

„Sie haben die Akten hier?“

„Sämtliche!“ triumphierte Soul.

„Das trifft sich gut!“ Der Mann sank in den Stuhl zurück. „Lassen Sie mich doch sprechen,“ flehte er. „Ich habe Jahre Schweigen müssen... aber heute ist die Stunde gekommen... Heute, wo ich erfahren habe... kaum eine halbe Stunde ist es her, daß die Mörder des Mannes in der Villa am Milton Square gefunden sind...“

Ich habe extra die Freundschaft eines Menschen gesucht, der der Redaktion einer hiesigen Zeitung angehört... vor einer halben Stunde nun hat mir dieser Mann gesagt, daß soeben die Meldung von der Verhaftung eines gewissen Did Douglas und seiner zwei Helferinnen eingelaufen sei... und dar um kann ich nun endlich sprechen... hören Sie mich an, alles werden Sie verstehen!“

Howard und ich waren die besten Freunde... er besah weder Eltern noch sonstige Verwandte... ich war ebenfalls Witwe und nannte nur einen Onkel mein eigen... er hieß Allan Shinburn und wohnte in London, 36 Wood Road...“

Dieser Onkel wollte mich zwingen, in sein Geschäft einzutreten. Er besah ein großes Handelshaus und ich hatte eine glänzende Laufbahn vor mir gehabt. Aber ich besah einen Dickschädel und wollte studieren. Er stellte mich vor die Wahl — entweder... oder — Ich beharrte auf meinem Willen... da zerschchnitt er alle Bande zwischen uns, nannte mich einen Narren und warf mich regelrecht hinaus...“

Ich nahm auf einem B. und O.-Dampfer Dienst, weil ich mir vorgenommen, lieber mir mein Geld auf sonst welche Weise zu verdienen, als mich dem Willen meines Oheims zu fügen. So kam ich nach Australien, quittierte den Dienst auf dem Schiff und nahm im Innern verschiedene Stellungen an, bis ich schließlich Aufseher wurde... und hier lernte ich Evan Howard kennen...“

Wir kamen einander näher... wurden, wie gesagt, Freunde, und ich machte aus meinem Vorleben kein Hehl... erzählte von meinem Oheim und meinem Starbopf, so daß er über alles genau informiert war... So vergingen wohl zwei, drei Jahre...“

Bis sich plötzlich Howards Wesen mir gegenüber veränderte... er wurde verschlossen... beobachtete mich oft stundenlang, ohne ein Wort zu sprechen und brach dann eines Tages einen Streit vom Zaune... wenig später verlieh er die Pflanzung... um jene Zeit, als ich plötzlich die Feststellung machte, daß meine sämtlichen Papiere verschwunden waren...“

Auf den Gedanken, daß Howard sie mir gestohlen haben könnte, kam ich nicht... ich nahm an, sie verloren zu haben... Ich fühlte mich allmählich einsam, gab meine Stellung auf und kehrte nach Sidney zurück, wo ich Stellung zu finden hoffte... aber es ging nicht so schnell, wie ich es mir gedacht...“

Da — plötzlich und ganz überraschend — fand ich eines Tages in meinem Zimmer einen größeren Geldbetrag. Meine Freude kannte keine Grenzen. Ich nahm an, irgendein Wohlthäter habe meine Lage erkannt und mir das Geld unauffällig gebracht... in meiner Freude darüber besuchte ich einige Lokale — und das wurde mir dann später als „leichtsinniger Lebenswandel“ ausgelegt...“

Dann kam der Tag, wo man mich verhaftete. Ich sollte eine Obsthändlerin erschlagen haben. Bei der Toten fand man ein Taschentuch, gezeichnet „E. S.“ und behauptete, dieses gehöre mir... ich protestierte... aber zu meiner Verblüffung lagen drei der gleichen Tücher in meinem Zimmer.

Man sagte mir ins Gesicht, daß ich nicht nur ein Mörder sei, sondern auch einen falschen Namen führe. „Welchen denn?“ fragte ich.

„Robin Cornish!“

„Aber nein,“ sagte ich aufgeregt. „So heiße ich wirklich!“

„Nein, Ihr Name ist Evan Howard!“

Ehe ich recht wußte, was geschah, wurde ich plötzlich Howard gegenüber gestellt. Es war das erstemal, daß ich ihn wieder sah. Er blidte mich an und sagte: „Tawohl, ich erkenne diesen Mann als Evan Howard wieder!“

Meine Gefühle kann sich niemand ausmalen. Jetzt wußte ich, daß Howard meine Papiere gestohlen hatte, denn er wies sich damit aus... dazu kam, daß wir uns etwas ähnelten... jedenfalls fielen alle meine Proteste ins Wasser...“

Man behielt mich in Haft... Vier Wochen später teilte man mir mit, daß mein angeblicher Onkel seit sechs Monaten tot sei...“

Was ich alles versucht habe, um den furchtbaren Irrtum aufzuklären, würde niemand für möglich halten, wenn ich es erzählte... aber es half nichts... ich wurde verurteilt... meine Berufung verwarf man... so trat ich die Strafe an... und verbüßte davon sechs Jahre... Sechs Jahre, meine Herren, ohne zu wissen, wofür, denn ich war unschuldig an dem Tode der Händlerin, wie ein neugeborenes Kind...“

„Einen Augenblick,“ unterbrach ihn Soul. „Wann sollte denn Ihr Freund die Papiere gestohlen haben?“

„Der Gedanke ist mir erst während der langen Jahre gekommen, in denen ich hinter Zuchthausmauern schmachtete... und die Bestätigung dieses furchtbaren Gedankens ist mir nun hier zuteil geworden...“

(Schluß folgt.)

Bestellen Sie das „Wilsdruffer Tageblatt“

Die Gesteine Wilsdruffs und Weißens in Beziehung zur historischen Geologie

(Verfasser aus älterer Zeit.)
Von Albert Boblan, Leipzig 7.

Der dem Perm oder der Devon (Kohlflözgebirge, Schieferstein) unmittelbar vorausgehenden Steintohlenzeit notwendig.

5. Die Steintohlenzeit.
Wenn im Dezember oder Januar die Winterstürme heulend um unser Haus legen, wenn unter dem ewig klaren Winterhimmel die Erde im glühenden Schneegewande glänzt und freilich und dieses Schneegewande unter unserem Tritt düst und flüchtig und das Klugeis vor kalte Frostzeit berstet, dann ist doch so beglücklich im mässigen Stübchen. Wir nehmen unter Wogenblatt über ein interessantes Buch zur Hand, unterhalten uns mit Frau und Kind und lassen uns wohl sein. Wir denken: Heut du nur, Wind, und frische, Frost, wir ballens aus! „Da sitzt sich in gemütlich auf der „Staub“. Da, ja, all die Beglücklichkeit der trauten Winterabende denken wir einen Stein, einen schwarzen, unheimlichen Gefallen — der Kohle. Sie ist wohl wert, daß wir uns einmal um ihre Geologiegeschichte kümmern, um sie, die durch ihren Feuerod uns vor dem Tod in Eis rettet. Damals, als sie geboren wurde, war auch eine recht unheimliche, kalte Zeit.

Unser Schwatz, unheimliche Kohle ist bekanntlich ein sehr naher Verwandter des herrlich strahlenden Diamantes, den die Menschen früher an die erste Stelle der Edelsteine setzten. Wenigstens dieser vielkristallinere, wertvoller ist als die Kohle eingestrichelt wird, so ist doch diese gegen den Diamant millionenmal wertvoller im praktischen Leben. Was wäre unsere heutige Industrie ohne Kohle?

Während wir immer noch nicht völlig im Klaren sind wie der Diamant entsteht, so wissen wir genau Bescheid über den Ursprung der Kohle. Früher nahm man freilich an, daß die Kohlen als sekundäre Masse zur Erde gefallen, in Büschen in den Niederungen zusammengefallen sei und sich dann in Schichten abgesetzt habe. Derartig fast läppische Legenden haben natürlich geognostisch nicht vor den ersten Forschungen unserer Väteren standhalten können.

Zweifelhaft gilt noch die Annahme, daß die Kohle aus untergegangenen Wäldern besteht. Doch wenn man bedenkt, daß ein hundertjähriger Buchenwald erst ein Kohlenlager von 1,6 Zentimeter Dicke ergibt, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß Kohlenflöße von gewaltiger Entzündung, wie wir sie kennen, kaum auf diese einfache Weise entstanden sein können. Vielmehr spritz schon die sogenannte Treibholztheorie für Wahrheitsgemäßheit.

Manche Ströme führen ganz gewaltige Massen von Bäumen mit sich und lagern dieselben in der Nähe der Mündung bis im Bruchwasser ab, wie wir es vom Mississippi wissen. Dort werden ungeheure Mengen von Baumstämmen zusammengekommen.

Da die Bildung der Kohle heute noch vor sich geht, so vermögen wir auch die Theorie für die wahrscheinlichste zu halten, die sich die Kohle aus den Torfmooren entstanden denkt. Doch schließt mich an diesen den sehr klaren Ausführungen des Schweizer Geologen Beer über diesen Gegenstand an:

Alles organische Leben beginnt mit unendlich kleinen, nur dem bewaffneten Auge augensichtlichen Gebilden, welche in unermesslicher Zahl fort und fort erzeugt werden. Auf dem Grunde sind es die Algen, welche zuerst an Felsen und Baumrinden erscheinen und sie mit farbigen Flecken und Bändern überziehen. Auf sie folgen die Moos, welche das harte Gestein zur Aufnahme höherer Gewächse vorbereiten. Das Wasser aber sind es die Algen, mit welchen das organische Leben anhebt. Es beginnt in langsamem, vollkommen reinem Wasser, wenn wir es der Luft und Sonne aussetzen; denn auch dieses ist voller feiner kleiner Pflanzen und Tiere, welche eine unendlich große Vermehrungsfähigkeit

B. Das Deckengebirge

Alle bisher behandelten Gesteine unserer Heimat gehören dem Grundgebirge der Variszischen Provinz an und sind entstanden in der allerältesten Zeit unserer Erde. Was nun im folgenden behandelt wird, gehört zunächst zwar auch noch dem Altertum (Paläozoikum) an, verbott aber seine Entstehung ganz anderen Umständen, als die vorher behandelten Gesteine. Wir haben, daß die Artonschiefer und Grauwacken sowie vereinzelte Glimmerschiefer und Phyllite von den Armeeren der Erde abgetrennt worden sind und im Laufe der Jahrmillionen in gewaltige Veränderungen erfahren haben, daß wir sie oft sehr schwer deuten können. Die Spentebogen, Porphyre, Porphyrite, Pechsteine, Diabase drängen glastuffig aus der jüngeren Liabale (der Ausbruch sei zum grando falls gefaltet) Erde empor und erstarrten an der Oberfläche. Nach diesen Artonen kamen Tage einer gewaltigen Ruhe, das heißt, die Eruptionen beschränkten sich auf einige Gebiete. Die Scholle, auf der heute unsere Heimat ruht, und das benachbarte Landgebiet tauchte untere Peimastuffzeit, und das benachbarte Landgebiet tauchte gegen das Ende des Paläozoikums aus dem Meere auf. Mein wird zu dieser Zeit ein gewaltiges Hügelgebirge der Meere bedeckte. Es ist die Zeit, auf welche das biblische Wort wohl angewendet werden kann: Gott sprach: „Es sammle sich das Wasser an den höheren Stellen, und das trockene Land werde sichtbar.“ Es sammle sich das Wasser an den höheren Stellen, und das trockene Land werde sichtbar. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Artonen sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind. Die Gesteine, die heute in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind, sind die Reste dieses gewaltigen Hügelgebirges, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren in der Gegend von Wilsdruff und Weissen zu sehen sind.

Abgabe an die nunmehrige deutsche Herrschaft mußten sich die Untertanen verhalten.

In Anlehnung an eine früher bereits bestehende Einteilung gliederte man das Land in 8 G a u e. Unsere Heimat gehörte durch das Triebischtal zum Gau Dalamin, während Elb- und Weiserichtal Teile des Gaus N i s a n bildeten. Beide wurden getrennt durch den Wald, der sich als letzter Ausläufer des großen Böhmerwaldes von der Basis Tharandt-Rohorn-Rossen nach Nordosten gegen Scharfenberg-Wilsberg vorschob.

Der Besitz des Meißner Markgrafen war noch keineswegs gesichert. In dem bösen Streite Kaiser Heinrichs IV. gegen Papst Gregor VII., der beide an der Auswirkung ihrer Macht hinderte, kam Nisan 1076 bes. 1086 vorübergehend an den Böhmenkönig Bratislaw. Dessen Tochter Jutta bringt den Gau als Mitgift dem Wiprecht von Großsch in die Ehe, und als 1110 Kaiser Heinrich V. den Sohn dieses Wiprecht von Großsch gefangen nimmt, läßt ihn der Vater, indem er Nisan an den Kaiser zurückgibt, der den Meißner Markgrafen Doyer von Mansfeld damit belehnt. Wie sich Kaiser und Papst draußen im Reich belämpften, so hier in unserer engeren Heimat deren Vertreter, Markgraf und Bischof. Dazu kamen Ausfälle aller Art, teils mit, teils ohne fremde Hilfe, so daß das 10. und 11. Jahrhundert widerhallen vom Lärm der Waffen, ganz und gar ungeeignet zu irgendwelcher friedlichen Entwicklung.

Für Nisan werden uns 3 B u r g w a r t e genannt d. i. 3 Bezirke, wie sie zur Einbeziehung von Abgaben und zu anderer Verwaltung nötig waren. Diese 3 Burgwarte sind Wilsdruff, Bresnice und W o l i c e. Während die ersten beiden Namen unschwer Pesterwitz und Briesnig erkennen lassen, hält es schwer, Woz örtlich festzulegen, und gerade zu diesem Woz gehörte unser engeres Wilsdruffer Gebiet. Man hat früher an den Gohlberg bei Constappel gedacht, als habe er die Feste Woz getragen. Doch scheinen sich alle neueren Forscher (Bönhoff, Mörzsch, Dr. Jänede) einig zu sein in der Annahme, daß der Burgberg Niederwartha mit seinen Vorbestimmungen die Stätte der mehrmals verlegten Burgwarte Woz ist.

Dieses Woz hat kriegerische Tage gesehen: 1087 sind die Böhmen da. Ihr König Bratislaw läßt die Feste Woz neu erbauen, die ihm samt dem ganzen Gau Nisan der Kaiser Heinrich IV. zuvor geschenkt hat, weil er in kaiserlichem Auftrag den rebellischen Markgrafen Albert II. von Meissen besiegte hatte. Ein Jahr später, 1088, verlegt der Böhmenkönig die Feste Woz an einen stärkeren Ort. 1123 endlich rücken die Böhmen abermals, diesmal auf Befehl Kaiser Heinrichs V., in die Mark Meissen ein und schlagen ihr Lager nördlich der Feste Woz auf. Da es nicht zur Schlacht kommt, plündern sie die Gegend um Meissen rein aus. Auch die Sage befaßt sich mit unserem Woz: Ein böhmischer Edling, Veneda, war, von König Bratislaw gebannt, zu Bischof Benno nach Meissen geflohen. Als Bratislaw davon erfährt, läßt er ihn unter Zusicherung freien Geleites nach der Feste Woz ein. Veneda verläßt sich auf das Wort seines Königs, wird verleitet, Schwert und Mantel abzulegen, nach tapferer Gegenwehr überwältigt und endlich von vier Pferden zerrissen.

Anfolge der verschiedenen Treulosigkeiten Meißner Markgrafen gegen ihren kaiserlichen Herrn sah sich dieser genötigt, seine Burg Meissen, dazu andere im Sorbenlande neuerrichtete Burgen unter besondere Burggrafen zu stellen, die zugleich einen Teil der Verwaltungsgeschäfte übernahmen. Größere Geltung erlangten die Burggrafen zu Meissen, Strehla und Dohna. Der Gau Nisan unterstand in seiner Gesamtheit dem Burggrafen zu Dohna.

Um das Land allenthalben fest in der Hand zu haben, erstreckten sie den Bau von Burgen. Und ihrer Wirksamkeit ist es zuzuschreiben, wenn nach Verlauf von zwei Jahrhunderten über dem ganzen eroberten Gebiet ein Netz von Stützpunkten verbreitet war, in dessen Maschen sich die frühere Bevölkerung nur soweit rühren konnte, wie es den Siegern gefiel. Anentrinnbar, ohne Möglichkeit des Widerstandes sahen sie sich in die eisernen Maschen dieses Netzes verstrickt und mußten ohnmächtig trotz allem Widerstreben der Macht der deutschen Herren sich fügen.“

Zu dieser Festigung kam die Arbeit der Kirche. Das überkommene Schrifttum aus jener Zeit ist äußerst gering. Wir haben nur eine einzige Urkunde Bischof Bennos (1068—1106), die dazu noch in ihrer Echtheit angezweifelt wird. Trotzdem ist sie für uns wertvoll.

Im Jahre 1071 urchundet Bischof Benno, daß ein slavischer Edling namens Bor, zu Cossbaude geseßen, 5 D ö r f e r aus seinem Besitz, im Gau Nisan im Burgward Woz gelegen, dem Hochstift Meissen geschenkt. Die dem Schenkungsakte beizuhörenden Söhne Bors, Richard und Luther (Geistliche der Meißner Kirche), stimmen dem Vater bei. Bedingung ist, daß Bor samt seinen Söhnen bis zum Tode diese Dörfer und dazu weitere 5 Dörfer aus dem Besitz des Meißner Hochstifts in seinem Interesse nutzen kann. Bor erhöhte auf diese Weise seine und seiner Söhne Einnahmen, da Nutzung durch Enkel und andere Familienglieder nicht in Frage kam. Die Kirche wiederum war vermögend genug, um den einstweiligen Einnahmeausfall verschmerzen zu können, bekam sie doch auf diese Weise einen reichen Besitzzuwachs. Die Kirche arbeitet — wie immer so auch in diesem Falle — zielbewußt: Das sorbische Jungland war ihr wertvoll. Sie trug sich mit Kolonisationsgedanken. Einmal konnten die sorbischen Ortsfluren durch deutsche Bauern, die sie heranzuführen wollte, mit dem eisernen Pflug besser genutzt werden, ihre Einkünfte dadurch wachsen. Zum andern öffnete der Besitz dieser Burgen den Zugang zum herrenlosen Wild- und Rodeland, das von Meissen her durch Markt- und Burggras gesperrt war. Bresnice = Briesnig wurde Basis einer fröhlichen Kolonisationsarbeit, die sich bis zum linken Ufer des Saubachs erstreckte (Untersdorf war kirchlich abhängig von Briesnig). Das Sturmbild Kaufbach-Kesselsdorf zeigt, daß diese Dörfer vor Gründung Wilsdruff-Grumbachs wohl entstanden sein mögen, also von der Elbe her. Was damals die Kirche wollte, zeigt ihr Besitz im 14. und 15. Jahrhundert: Sie hatte sich in Nisan einen richtigen „Kirchenwinkel“ geschaffen (Scharfenberg, Gauernitz, Constappel rechts des Baches, Wilsberg, Weistropf, Hühndorf, Ober- und Niederwartha, Untersdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Zöllmen, Roitzsch, Steinbach, Burgwitz, Kohnsdorf). Hier im Südosten aber stieß die Kirche mit dem Burggrafen von Dohna zusammen. Die Dohniner entfalteten eine reiche kolonisationsartige Tätigkeit, bis herein in die Tharandter Gegend. 1206 besetzt Heinrich von Dohna den Burgwartzberg Pesterwitz (castellum

1 Vor übergibt: Cossbaude = Cossbaude, Dötece = eine Wüstung zwischen Leuteritz und Gohlitz-Steig, Grodice = Roitzsch, Einick = Wüstung mit dem Rest der Fiskaler Wüste (vielleicht auch Ost-Steinbach nach Dr. W. Jänede), Luderwitz = Leuteritz südwestlich von Cossbaude. — Benno überläßt: Racowice = Leuteritz (Dresdner Vorstadt südlich von Briesnig), Wirzowice = Weraten (Wüstung in der Flur von Dresden-Friedrichstadt). — In der päpstlichen Bestätigung dieses Vertrags aus dem Jahre 1140 werden andere 5 Dörfer genannt, die in den Besitz der Kirche übergehen: Cossbaude = Cossbaude, Jajelice = Kesselsdorf, Heermann villa = Oberhermsdorf, Bulsice und Ricadewice = 2 Wüstungen Palzig und Reritz (nach Dr. Bönhoff), Untersdorf (nach Dr. Max Jänede).

2 A. Bergmann, Dresdner Geschichtsblätter 1925/105.
3 Unsere Heimat 1928/73 ff.



Neues aus aller Welt

Ein ostpreussisches Rittergut niedergebrannt. Ein Kiefernbrand hat das Rittergut Egnitz bei Stuhm fast vollständig vernichtet. Zwei Scheunen, ein Stall und die drei Zehnhäuser wurden ein Raub der Flammen, obwohl sich die Feuerwehren von Stuhm und Marienburg und viele ländliche Wehren in fast 14stündiger Arbeit bemühten, die Gebäude zu retten. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Verbrecherischer Anschlag auf Eisenbahnanlagen. Auf der Bahnstrecke Harburg-Verthe ist zwischen den Bahnhöfen Sudeburg und Unterlüh von einem Streckenläufer ein Gleisschaden festgestellt worden, der einen verbrecherischen Anschlag vermuten lässt. Auf einer Länge von 100 Metern waren sämtliche Schwellenschrauben bis vier Zentimeter herausgedreht und die Längsschrauben gelockert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Rätselhafter Vorgang im Eisenbahnabteil. Am 9. Mai wurde nach Anlauf des Zuges 19 (Köln-Hannover) in Hannover in einem Abteil zweiter Klasse der Kaufmann Hermann van Peis aus Osnabrück auf dem Fußboden liegend bewußtlos aufgefunden. Im Abteil fand man einen mit Alkohol getränkten Wattedaube. Ob ein Raubüberfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Landstraße. Auf der Provinziallandstraße bei Friedrichsfeld fuhr, wie aus Denakaten gemeldet wird, ein Motorradfahrer mit Beifahrer einen Radfahrer derart heftig an, daß alle drei kurzzeitig und bewußtlos liegenblieben. Der Radfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb. Der Motorradfahrer, ein Stadtobersekretär aus Mülheim (Ruhr), und sein Schwager aus Essen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Die gestohlenen „corpora delicti“. Das Kreisgericht in Trossau wurde von Dieben heimgesucht. Den Tätern sind außer namhaften Bargeldbeträgen und Depositionen auch wertvolle Gold- und Silberwaren sowie eine Anzahl „corpora delicti“ in die Hände gefallen. Es liegt der Verdacht nahe, daß ehemalige Straflinge des Gefangenenhauses, das in demselben Gebäude untergebracht ist, den Einbruch verübt haben.

Haute Auktionen statt eines van-Dyck-Bildes. Die Wiener Polizei verhaftete den Kaufmann Rudolf Klinger, der im Auftrage eines Prager Rechtsanwalts ein van-Dyck-Bild über Paris nach Holsteine bringen sollte, um es dort zu verkaufen. Klinger hatte in Paris an Stelle der Bilderrüste eine Kiste mit faulen Auktionen zum Transport aufgegeben und war dann mit dem van-Dyck verschwunden. Er behauptet, ein anderer habe den Umtausch der Kiste ausgeführt.

Ein englisches Kanonenboot gestrandet. Das 1250 Tonnen große englische Kanonenboot „Besteria“, das sich nach einem mehrstägigen Besuche in den Vereinigten Staaten auf der Rückfahrt nach den Bermudas befindet, ist auf Grund gelaufen. Man hofft, das Kanonenboot, das nur wenig beschädigt ist, wieder flott zu bekommen.

Bunte Tageschronik
Preiburg i. B. Auf dem Feldberg und in den höheren Gebirgslagen schneit es bei 4-5 Grad Kälte, so daß auf dem Feldberg bereits wieder eine geschlossene Schneedecke von zehn Zentimetern vorhanden ist.
Mailand. Infolge Versagens der Bremsen sind hier zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammengestoßen.

Schammisch-Rundfunk
Wolke Karschberg

Sehr geübter Herr Redaktionsrat! Mit den Ergebnissen der Wissenschaft kann mir uns an dieser Stelle schon wiederholend belästigen müssen in vielfach feststellbar, daß da wirklich noch nicht alles gänzlich, was die Wissenschaft als reines Gold anerkannt hat. Beide liegen wieder so ein Fall vor: In Frankfurt hat ein Professor ausgerechnet, daß die Erde nachgibt, daß sie sich immer mehr verdrängt läßt und daß sich die Erdrinde elegendlich nie im Aufschubande befindet. Das mit den Aufschubande, das leichted mir ja schon ein, wenn nu och noch de Erde in Aufschuband gehn wölld, da hätten ja de Beanden lecherhaubt keine besondern Rechte mehr, aber mid dem — nachgäm, das wil mir nich in den Sinn. Das kommd jedenfalls immer drauf an, in un bei was se nachgäm soll. Wenn mer mal off ne Baumenschale triid un hinladsch, da werd mer nichd deroon, daß nu de Erde in lebenswerdiger Weise nachgäm läde. Im Wependeil, da is se so harde un bodig, daß der meisdens en scheen

Büdel off de Schderne oder wo mer nu grade mid der Erde in Verichung gefomm is, kriechd. Also das muß mir der Herr Professor erichd mal näher beweisen, daß de Erde nachgibt, ehe ich das blindlings gloode.

Das Nachgäm is heidzebege och under den Menschen ehne sehr rare Angelegenheid. Mer brauch nur mal de Nase in de Polidit ze häng, da kann mer froh sein, wenn se nach fünf Minuten nich blud un leed wie ne zerbrochene Oeflanne. Fast jeden Tag kann mer seh lesen, daß sich irgendwo hollische Begner verbrochd ham, also von Nachgäm lehne Schdur, höchstens daß es hianterber allemal noch ehn Nachschiel off den Gerichd gibd, aber das is nich das richdige Nachgäm. In München dad es neilich och im Schdadrad bei ehner Sitzung Krach un dann och noch eadde bayrische Wadschen gegäm. Aber mir brauchen noch gar nich so weit ze gehn. De Chemger Schtadtoverordneten, die ham sich am Donnerstage in der Sitzung verwichd nach Roden, weil national un sozial nich zesamm hassen. Ich schdebe ieberrhaubt off den Schdandbunde, daß das viele Reden in Deibschland von Kebel is. Bei jeder bossenden un unbassenden Gelegenheid werd heidzebege gered, das fängt bei der Kindbaufe an un heerd bei der Konkursvershdeigerung noch lange nich auf. Ich hab ehn Freund, der red bei jeder Gelegenheid un weil er sich meisdens gerade dann, wenn es dabarauf ankommd, festred, darum siehd ber den Namen Feldredner. Vorige Woche ham mir mid drei Freinden zesamm den sein 55. Geburtsdag gefeiert; bisch under uns in ehner klebn Kneibe un da hab ich de scheenbe Nidrede geberd, die mir so vor Ohren gefommen is. Die Rede war nich lang un kam och erichd am Schluß der ganzen Sitzung un laubede ganz ehnfach: „Kellner, wieviel machd das alles zesamm.“ Gegen solche Reden hab ich nichd einzuwenden, da geche ich jederzeit mid un horche geduldig zu. Bei den Zusammensein is iebriegers och ehn feines, sehr tiefsinntiges Ding bosserd. Da hamm sich am Nachbarsch ehn baar Herrn badreder underhalten, warum mer nur mid Wein un nich och mid Bier anshöhd. Da had nach langen filosofischen Bedrachungen ehn aber Herr off ehnmal dazwischen gerufen, daß das doch ganz ehnfach wäre. In Wein da liege doch Wahrheit un mid der Wahrheit schdoche man ieberrall an.
Off Wiederhörn! Herdgedegdd Schdremmbad.

Dresdner Musikbrief

Dresden, 9. Mai. Ganz Dresden, selbst die sonst wenig für Kunst empfänglichen Kreise der Landeshauptstadt, steht unter dem Eindruck des ständlichen Vorsfalls, unter dem Elisabeth Reihberg nach ihrem Lieberabend am Dienstag zu leben hatte. Wer diese begnadete Sängerin an diesem Abend gehört und wieder beglückt erkannt hat, wie bei ihr höchste Stimmkultur, innigstes Empfinden und echt deutsche Künstlerkraft sich zu einem unvergleichlichen Ganzen vereinen, der wird eine Empörung darüber nicht unterdrücken, daß ausgerechnet in Dresden, wo ihre Laufbahn begann und wo man sich sonst auf den Ruf als Kunststadt so viel zugute tut, ein solcher Mißgriff vorkommen konnte. Andererseits haben die Dresdner in letzter Zeit zweimal gezeigt, daß sie einer fast südländischen Begeisterung fähig sind. Wie sie Richard Tauber, als er gastweise den chinesischen Prinzen im „Land des Lächelns“ sang, und Thunis feierten, als er nach hundertmaliger Verkörperung dieser Rolle Abschied nahm, das war fast unglücklich. Auch der „Rumanische Nationalchor“, der unter seinem vortrefflichen Dirigenten Marcel Votey ein Konzert gab, fand eine überaus freundliche Aufnahme, obwohl seine Leistungen nicht ganz einwandfrei waren. Die Nachrichten über unseren Generalmusikdirektor Fritz Busch lauten erfreulicherweise so günstig, daß man hoffen darf, er werde seine Absicht, den Mozart- und Strauss-Zyklus zu leiten, wahr machen können. Man muß sich deshalb freudig gegen die Niegmacher wenden, die seit geraumer Zeit sich in einer im Stillen schleichenden Agitation gegen Busch gefallen.
F. A. G.

Spielplan der Dresdner Theater

Sonntag den 11. Mai bis mit Sonntag den 18. Mai 1930.

Opernhaus: Sonntag 1/8: Die Fledermaus; Montag 1/8: Der Freischütz; Agathe: E. Reihberg a. G., Kasper: L. Hofmann a. G.; Dienstag 8: Schubert-Banjsuite — Josephslegende; Mittwoch 1/8: Don Giovanni, Donna Anna; Anne Kofelle a. G.; Donnerstag 1/8: Der Troubadour, Leonore: E. Reihberg a. G.; Freitag 8: Festvorstellung zur Eröffnung der Hygiene-Ausstellung: Die ägyptische Helena; Sonnabend 1/8: Andine; Sonntag (18.) 6: Lohengrin, Elsa: E. Reihberg a. G., König Heinz: L. Hofmann a. G.

Schauspielhaus: Sonntag (11.) 8: Souper — Eins, zwei, drei; Montag 8: Was ihr wollt; Dienstag 8: Souper — Eins, zwei, drei; Mittwoch 8: Niobe; Donnerstag 8: Der Kaufmann von Venedig; Freitag 8: Neu einstudiert: Sibilla; Sonnabend 8: Souper — Eins, zwei, drei; Sonntag (18.) 8: Niobe.

Reisetheater: Allabendlich 8 Uhr: Gastspiel Johanna Schuber und Kammerfänger Max Reichardt: Das Land des Lächelns. Außerdem Sonntag (18.) 11 Uhr vorm. Aufführung: Die Wunderkur.

Die Komödie: Allabendlich 1/9: Saltomortale. Außerdem Sonntag (18.) 1/4: Wiederholung des Abschiedes Charlotte Friedrich, Gisela Zibel, Johannes Steiner, Karl Zimmermann: „Hochzeitstische“ und „Lottchens Geburtstag“.

Albert-Theater: Sonntag (11.) 1/9: Zum letzten Male: Menschen im Hotel; Montag, Dienstag und Sonntag (18.) 1/9: Gastspiel der Komödie: Nr. Heidelberg; Mittwoch, Freitag und Sonnabend 1/9: Im Hofen von Marseille; Donnerstag 1/9: Inter einem Dach.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amthche sächsische Notierungen vom 9. Mai

Dresden. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Rennenswerte Kursveränderungen gehörten zu den Ausnahmen. Stark gebessert verkehrten auf kleine Kaufaufträge von Marienberger Rosalit um 11 und Keromag um 4 Prozent. Weiter stiegen Sachsenwert Stammaktien um 4,25, Metallwerk Haller um 3,75, Krause u. Baumann um 3,50, Hotel Bellevue um 3,50, Vereinigte Phosphatiten und Sächsische Bank um je 3 Kommerz- und Privatbank und Zeit-Kon um je 2 Prozent. Dagegen verloren Wunderlich 4,25, Schubert u. Salzer, Schönberr, Heidenauer Papier und Siemens Glas je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Vor Renten gewonnenen Schutzgebietsanleihe 0,55, achtprozentige Landesfikturtenantenleihe, Serie I, und achtprozentige Kleinfakt Stadtanleihe je 0,50, achtprozentige Zwickauer Stadtanleihe 0,75 Prozent. Niedriger lagen Reichsanleiheauslösungsschuld Altbesitz, um 0,50, achtprozentige Dresdener Stadtanleihe von 1928 um 0,75, siebenprozentige dgl. von 1926 um 0,4 und achtprozentige Zittauer Stadtanleihe um 0,50 Prozent.

Dresdener Produktenbörse.

	9. 5.	5. 5.		9. 5.	5. 5.
Weizen 77 Kilo	288-288	287-282	Weiz.-Ml.	9,2-9,6	9,6-10,0
77 Kilo	161-166	166-171	Waggen-Ml.	10,0-11,0	10,0-11,0
Wintergerst	—	—	Waggen-Ml.	52,0-53,5	52,0-53,5
Sommergerst	200-215	205-220	Waggen-Ml.	46,0-47,5	46,0-47,5
Hafer, incl.	160-170	165-175	Waggen-Ml.	16,0-18,0	16,0-18,0
Raps, tr.	—	—	Waggen-Ml.	—	—
Malz	—	—	Waggen-Ml.	—	—
Caplata	210-220	215-225	Waggen-Ml.	—	—
Einqu.	25,0-26,0	25,0-26,0	Waggen-Ml.	—	—
Roßtee	—	—	Waggen-Ml.	—	—
Erbsen	—	—	Waggen-Ml.	—	—
Schmalz	10,0-10,2	10,0-10,2	Waggen-Ml.	—	—
Aufschmelz	—	—	Waggen-Ml.	—	—
Kartoffel	—	—	Waggen-Ml.	—	—
Knollen	16,1-16,4	16,5-16,8	Waggen-Ml.	—	—
Buttermehl	13,0-14,0	13,0-14,0	Waggen-Ml.	—	—

Roßener Produktenbörse vom 9. Mai 1930

Weizen diesiger neu 77 Kilo 14; do. diesiger neu 77 Kilo in Ladungen 14,20; Roggen diesiger neu 77 Kilo 8; do. diesiger 77 Kilo in Ladungen 8,20; Braugerste 9,25-9,75; Wintergerste neu —; Hafer neu 7,25-7,75; Weizenmehl Kaiser-auszug o. E. m. Ausl. 25,75; do. Semmelmehl 24; do. 60% aus Inlandsweizen 23; Roggenmehl 60% 13,75; Raps —; —; In-Pollen unter 5000 Kilo: Roggenmehl, ohne Saß 9; Buttermehl 8,25; Roggenkleie inländische 6,10; do. polnische —; Weizenkleie grob 6,20; do. fein —; Weizenkörner Caplata, alt 11,50; Kartoffeln weiß 2,10; rot 2,30; gelb 2,60; Stroh in Ladungen Preßstroh 1,60; Gebundstroh 1,40; Heu in Ladungen 4-4,50; Butter ab Hof 0,80-0,85; Kartoffeln, Zentner 3-3,50; Preßstroh 2,00; Gebundstroh 2,40; Eier Stück 0,09-0,10; frische Landbutter 1/2 Pfund 0,85-0,95. — Feinste Ware über Notiz Stimmung: Ruhig.

Amthche Berliner Notierungen vom 9. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Steier. Die Börse eröffnete mäßig behauptet, doch trat unmittelbar nach den ersten Kursen, von der Festigkeit verschiedener Marktgebiete ausgehend, eine geringe Belebung und fremdbliche Stimmung ein. Der bekanntgewordene günstige Reichsbankausweis beeinflusste die Stimmung. Geld stand mit 3-5 Prozent reichlich zur Verfügung. Monatsgeld 5,50-6,50 Prozent. Warenwechsel 4,50 Prozent. Im weiteren Verlauf machte die Aufwärtsbewegung Fortschritte.
Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,31 bis 20,32; holl. Gulden 168,46-168,50; Danz. 81,32-81,48; franz. Frank 16,42-16,46; Schweiz. 81,08-81,24; Wela. 58,39-58,51; Italien 21,94-21,98; schwed. Krone 112,31-112,33; dan. 112,00 bis 112,22; norweg. 111,98-112,20; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 59,05-59,17; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87-47,07; Argentinien 1,61-1,62; Spanien 51,10-51,20.

Produktenbörse. In Erwartung weiterer Maßnahmen zur Hebung der Roggenpreise, vielleicht im Rahmen verstärkter Verfüttungsanreizes neben unbefüllten Geträcken über Wiederanstellung der Frage eines Roggenbeimahlungs-wanges, befragten sich die Notierungen im Roggenverkehr. Für Weizen fügte festes Riverpool.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
Weiz., mär.	250-282	278-282	Weiz. f. Wn.	9,2-9,5	9,2-9,5
Waggenmehl	—	—	Waggen f. Wn.	9,5-10,0	9,5-10,0
Roggen, mär.	155-163	153-161	Raps	—	—
Braugerste	190-202	190-202	Veitnsaat	—	—
Wintergerste	173-186	173-186	Wit.-Erbsen	24,5-30,0	24,5-30,0
Sommergerste	—	—	Wit.-Erbsen	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintererbsen	—	—	Wintererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Hafer, mär.	150-159	153-159	Wintererbsen	17,0-19,0	17,0-19,0
Wintererbsen	—	—	Wintererbsen	15,5-17,0	15,5-17,0
Waggenmehl	—	—	Wintererbsen	19,0-22,5	19,0-22,5
Waggenmehl	—	—	Wintererbsen	15,0-16,0	15,0-16,0
p 100 kg tr.	—	—	Wintererbsen	20,0-22,5	20,0-22,5
Del. br. infl.	—	—	Wintererbsen	—	—
Saß (seinf.)	—	—	Wintererbsen	—	—
Met. f. Rot.	11,2-30	11,2-30	Wintererbsen	—	—
Roggenmehl	—	—	Wintererbsen	—	—
p 100 kg tr.	—	—	Wintererbsen	—	—
Berlin br.	—	—	Wintererbsen	—	—
infl. Saß	22,5-25,6	22,5-25,6	Wintererbsen	—	—

Ernst August Cigarette

Sammelt die farbenprächtigen Ernst August Bilder aus Deutschlands Vogelwelt!

Wegen die Tagesordnung war nichts einzuwenden. Zu Punkt 1: Mitteilungen gibt er bekannt, daß die neu gewählte Handarbeitslehrerin, Frau Seiler, vom Bezirksschulamt bestätigt worden ist. Ferner ist an Stelle des nach Kaufkraft bei Kosten verletzten Ausschreibers Hübner Herr Dr. Harald Fischer als Ausschreibungslehrer an die hiesige Volksschule angestellt worden. Als Nächster folgt der Bericht über die schulärztliche Untersuchung für das Schuljahr 1929/30. Kantor Richter äußert sich zu demselben dahingehend, daß der allgemeine Gesundheitszustand der Kinder nicht der der Vorkriegsjahre sei, da gerade in den jetzigen Kriegsjahren die Kriegsjahre zur Auswirkung kämen. Zum ersten Vorsitzenden des Schulausschusses wird Bürgermeister Wimmer, zu dessen Stellvertreter Gutsbeleger Brendel für die Dauer vom 1. 4. 1930 bis 31. 3. 1933 einstimmig gewählt. Zum Schulleiter für dieselbe Zeit wählte man Kantor Richter wieder. Zum Schluß verliest der Vorsitzende die Orts-Schulordnung.

Bräunsdorf. (Erwerbslose.) Nach der Statistik des Arbeitsamtes Freital vom 1. Mai waren Erwerbslose im Orte: männliche 24 (32), weibliche 8 (12), Kriegenunterstützte 3 (3), Zuschlagempfangler (Frauen und Kinder) 35 (47), zusammen 68 (77). Die Zahlen in den Klammern bedeuten den Stand vom 1. April. — Die nächste Mütterberatungsstunde findet Donnerstag den 15. Mai nachm., 1 bis 2 Uhr im Stadtbad-Pötel-Barand, die für Lungentrante an demselben Tage nachm. 4 bis 6 und vorm. 10 bis 12 Uhr im gleichen Lokal statt.

Taubenheim. (Kanarienvogel als Ausreißer.) Der Oberbürgermeister Rudra des hiesigen Rittergutes hat eine bedeutende Kanarienzucht. Gestern nachmittag war das anscheinend nicht richtig geschlossene Fenster aufgegangen und 120 der selben Sänger hatten die sich bietende Gelegenheit zu einem Fluge ins Freie benutzt. Bis zum Abend gelang es, 20 der Ausreißer wieder einzufangen.

Kirchennachrichten

für den Sonntag Jubilate (Mittertag).

Kollegie für die Posaunenmission.

Untersdorf, Vorm. 10 Uhr Segelgottesdienst.

Bereinskalender.

- Deutscher Beamtenbund, Ortsartikel Wilsdruff, 10. Mai geselliger Abend im „Abler“.
- Militärverein, 10. Mai Versammlung.
- G. D. A., 10. Mai Monatsversammlung.
- Gewerbeverein, 13. Mai Versammlung.
- Frauenverein Grumbach, 14. Mai Gasthof Bohr.
- D. S. B., 17. Mai Abendwanderung mit Damen.

Wetterbericht.

In den nächsten beiden Tagen langsame Wechsel zwischen Einwirkung mit schwachen Niederschlägen und Aufbesserung. Temperaturen schwankend, dabei im Flachland vorwiegend gemäßig, im Gebirge bis kalt. Schwache bis mäßige, Gebirge mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen. — Nachtfröstegefahr besteht in den nächsten Tagen noch fort.

Sachen und Nachbarschaft

Reihen, Kagen- und Hodersteuer abgelehnt. Der Stadtrat hat die Vorlage des Steueramtes über Einführung einer Kagen- und einer Hodersteuer abgelehnt. Ferner hat er beschlossen, den Stadtverordneten zu empfehlen, die durch den Tod des Bürgermeisters D. Kind frei gewordene Stelle bis auf weiteres nicht zu besetzen.

Ämliche Verkündigungen

Einkommensteuer-Vorauszahlungen der Landwirtschaft und Vermögensteuer-Vorauszahlungen aller veranlagten Vermögensteuerspflichtigen.

Bis zum 15. Mai 1930 haben a) die Steuerpflichtigen mit Einkommen aus Landwirtschaft oder aus Gartenbau ein Viertel der letzten Jahressteuerzahl — wie auch aus Abzinsung C des zuletzt zurückgelassenen Einkommensteuerbetrages für das Wirtschaftsjahr 1929/30

erhältlich — als 3. Einkommensteuer-Vorauszahlungsrate für den Steuerabschnitt 1929/30 zu entrichten, b) alle Vermögensteuerspflichtigen nach Maßgabe des zuletzt abgeschlossenen Vermögensteuerbetrages 1929 — siehe Abschnitt II unter Buchstabe i —

die zweite Vorauszahlungsrate an die Finanzkasse Kossen zu leisten.

Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß weitere oder einzelne Raten nicht erfolgt, vielmehr nach Ablauf einer Woche nach Fälligkeit die hierdurch erinnernden, aber bis dahin unbefriedigten Beträge unter Annahme des Einvernehmens der Schuldner durch kostenpflichtige Vollstreckung eingeworfen, sowie bei Nichtbefriedigung der Vollstreckung die geschuldeten Beträge zusätzlich der entstandenen Postgebühren im Verwaltungsweg unter Auflegung der Zwangsvollstreckungskosten beigetrieben werden.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Verzugszinsen in Höhe von 10% jährlich erhoben. Es ist erwünscht, daß bei bargeldloser Zahlung stets die Steuerart und Steuernummer angegeben, bei persönlicher Zahlung der Bescheid vorgelegt wird.

Finanzamt (Finanzkasse) Kossen, am 9. Mai 1930.

Kirchensteuer.

Zur Vermeidung von Rohnungen usw. wird voraus hingewiesen, daß

am 15. Mai 1930

die erste Vorauszahlung auf die Kirchensteuer des Rechnungsjahres 1930 fällig wird. Sie beträgt ein Viertel der für das Rechnungsjahr 1929 festgesetzten Jahressteuer.

Wilsdruff, den 10. Mai 1930.

Der Stadtrat — Steueramt.

Pflegekinder

In unserer Kinderheim-Abteilung sind Plätze f. Säuglinge u. Kleinkinder frei. — Belegpreis pro Tag 1,40 Mk. inkl. ärztliche Behandlung, Wäsche usw.

Wettinstraße Coswig Bez. Dresden

Schmieberg (Bezirk Dresden.) (Verband der Regellclubs.) Mittwoch, am 7. Mai versammelten sich die Schmieberger Bundeslegler zu gemeinsamer Beratung zwecks Gründung eines örtlichen Reglerverbandes im Gasthaus zur Bushmühle. Vom Sächsischen Reglerbund war auf Beschluß des Bundesvorstandes Geschäftsführer Raumann-Dresden als Referent entsandt worden. In klarer, sachlicher Weise gab er in leichtverständlichem Vortrag Auskunft über Bundes- und Verbandsfragen und beleuchtete vor allem die Vorteile eines Verbandes gegenüber eines Einzelclubs. Nach Einzelbesprechungen unter den Mitgliedern der einzelnen Clubs erklärten sämtliche Vorsitzende den Beitritt ihrer Clubs zum Verband. — Damit erfolgte am 7. Mai nachts 22.30 Uhr die Gründung des „Reglerverbandes Schmieberg Bez. Dresden und Umgegend“ im Gasthaus zur Bushmühle. Dem Verband gehören an die Clubs „Schiebe mit Liebe“, „Unter uns“, „Kasselerbrüder“, „Kasse rein“ und „Sorgenbrecher“ (55 Männer und 15 Frauen). Anerkennende Worte des Geschäftsführers Raumann-Dresden beschließen die Versammlung. Sein Gruß galt dem neuen Reglerverband Schmieberg Bez. Dresden und Umgegend. Der Versammlung folgte ein Eröffnungspreisfest auf der Spiegelglaten und neuerlich eingerichteten Bundesbahn der Bushmühle, wozu der Herbergswirt Herr Krumpolt drei wertvolle Preise gestiftet hatte.

Dresden. (Im Gedränge Kleider zerhacken.) In dichtbesetzten Straßenbahnen, Autobussen und im Vorraum eines Dresdner Theaters ist in den letzten Tagen wieder ein Kleiderzerhacken aufgetreten. Seine Opfer sind Frauen und Mädchen, denen er unmerklich Löcher in die Kleider schneidet. Der Täter war bisher nicht zu fassen.

Chemnitz. Neuer Pfarramtsleiter. In feierlichem Festgottesdienst wurde am Sonntag Karer Bang, der bisherige 2. Pfarrer an St. Nikolai in Leipzig, in sein neues Amt als Pfarramtsleiter der Chemnitzer St. Markuskirche eingeweiht. Pfarrer Bang wurde 1883 in Wilsdruff als Sohn des Oberschulrates Bang geboren, besuchte die Gymnasien zu Schneeberg, Freiberg und Dresden und studierte in Leipzig. Als Hilfsgeistlicher war er zuerst in Bad Elster, dann als 2. Geistlicher in Adorf i. V. tätig, war dann längere Zeit Vereinsgeistlicher der Dresdner Stadtmission und ging 1920 nach Leipzig, von wo er nun nach Chemnitz gekommen ist.

Wilsdruff. Abbruch der Königin-Marienhütte. Die Königin-Marienhütte im benachbarten Kainsdorf wird zurzeit zu neun Rehteln abgebrochen, nachdem der Betrieb seit Jahren stillgelegt ist. Das Werk beschäftigte in Friedenszeiten durchschnittlich 1300 bis 1800 Mann.

Wilsdruff. Vergebliche Suche nach der vermissten Studentin. Die in der letzten Zeit verbreiteten Berichte über das Schicksal der vermissten Studentin Charlotte Müller aus Leipzig treffen nicht zu. Es herrscht noch volle Ungewißheit. Da die Müller nach Angaben einwandfreier Zeugen zuletzt auf dem von Wilsdruff nach dem Jägerhaus führenden Wege gesehen worden ist, wurde nochmals durch eine Vereinskraft der Wilsdruffer Schutzpolizei das Waldgelände der näheren und weiteren Umgebung des Jägerhauses gründlich abgesehen. Leider waren auch diesmal alle Bemühungen vergeblich.

Saaz. Tod durch Starkstrom. Der Bruder des Kinobesitzers Heintich Herzog-Rudig war mit der Abmontierung einer Radanlage beschäftigt. Als er den Nebendraht herabholte, fiel dieser auf eine Starkstromleitung und der Strom tötete Herzog auf der Stelle.

Lustakrobatik im Rathaus.

Zumultigen in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung.

Zum Schluß der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Glaser hatte einen Antrag seiner Fraktion begründet, der das Verbot der Lustakrobatik auf dem Chemnitzer Flugplatz wünschte. Die Nationalsozialisten erklärten, gegen diesen Antrag zu stimmen, worauf Dr. Glaser ihnen die Absurdität ihrer Ablehnung vorhielt, daß sie als Arbeiterpartei das Leben der Arbeiter nicht schützen wollten. Als der nationalsozialistische Stadtverordnete Lask mit Beleidigungen antwortete, erhob sich bei der Linken ein ungeheurer Lärm und die Sozialdemokraten rückten geschlossen gegen die Seite der Nationalsozialisten an, die sofort umringt waren. Der Stadtverordnete Lask hob, als er sich schwer bedrängt sah, seinen Stuhl hoch und schlug damit auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten Rant ein, worauf sich eine allgemeine Faustschlägerei entwickelte. Der Vorsitzende sah sich außerstande, dem Tumult, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten, Einhalt zu gebieten. Erst nach ungefähr zehn Minuten trat wieder Ruhe ein. Der Vorsitzende richtete nun eine Ermahnung an die Allgemeinheit und erteilte dem Stadtverordneten Lask einen Ordnungsruuf. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Briefe unserer Leser

Deutsche Not — Automobile.

Der wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes könnte zu einem guten Teile durch nationale Enfsicht gesteuert werden. Was durch deutscher Hände Fleiß erzeugt werden kann, brauchen wir nicht im Auslande zu kaufen, zumal wenn das deutsche Erzeugnis genau so gut u. billig ist, wie das ausländische. Ausländische Automobile z. B. sind bei uns überflüssig, wir erzeugen selbst Wagen, die nach Preis, Güte und Stärke jedermann befriedigen können. Welche Ansummen geben dafür ins Ausland? Wieviele Arbeiter werden dadurch brotlos? Wieviele Steuern gehen dadurch dem Staate verloren? Wieviel Unterstützung müssen statt dessen gezahlt werden? Welche Maßhaltungen auf dem Inlandsmarkt sind darauf zurückzuführen, daß der deutsche Arbeiter nichts verdient? Das Geld, das auf diese Weise ins Ausland, vor allem nach Amerika fließt, holen wir dann als Anleihen mit hoher Zinsverpflichtung wieder herein, um unsere Wirtschaft zu beleben. Ist so etwas nicht Unsinn?

Auch hier in Wilsdruff laufen beinahe mehr ausländische Wagen als deutsche, z. B. Nash, Ford, Chevrolet, Pontiac, Wipac usw. Derjenige würde sich um die deutsche Sache sehr verdient machen, der diese Auslandsbevorzugung aus deutschen Herzen austrotten könnte.

Seiner von der Warte.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage und die „Wilsdruffer Ausrücker“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunko, Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpffig, für Anzeigen und Redaktionen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Rumbo Seife
schont die Wäsche
Hersteller des bevorzugten Rumbo Überalles

Saatmais
Pferdezahn und Badischer
empfiehlt ab Lager, sowie
Düngekalk
gebr., gem.
Louis Seidel
Wilsdruff Ruf 5 und 10
Möhorn Ruf 388
Mülldorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 7

Steinholz-Fussboden
jugenlos, schwamm- u. feuersicher, Treppenbelag auf ausgelassenen Stufen — Ferner:
bestbewährte Spezialausführung für Getreideböden
Heine & Freyer, Dresden-A.
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28
Fernsprecher 13 257

Hochtragende junge Kühe, Freßkälber und 1 sprungfähiger Bulle
mit Leistungsnachweis verkauft
Adam, Meiden, Dresdner Straße 35
Telephon 3133

Pferd
(Schimmel), weiß überzählt, f. 150.— inkl. zu verkaufen
Friz Reuter, Neukirchener, Gut Nr. 13

Bäckerlehrling
gesucht in gute Lehrstelle. Kann auch im 2. oder 3. Lehrjahre stehen.
B. Kellert, Bäckerei, Dresden-A., Cranachstraße 13

Klugen Frauen
kaufen preiswert
Käbformer, Leibbinden
Massage-Gürtel
Gummi-Strümpf
Vorfallbinden, Urinale
Klysoo, Duschchen,
alle Frauen-Artikel
diskrete Auskunft nur

Frau Freisleben
Dresden-A. Pos' platz
Filiale: Wallstraße 4
Man achte auf Firma.
Ungenerierter Kauf!

Bin wieder mit einem frischen Transport erstklassiger
Wagen- und Arbeitspferde
des leichten und schweren Schlages eingetroffen, darunter ein paar seltene Rappen (Schweden). Auch edliche gute Tauschpferde stehen, preiswert zum Verkauf und Tausch.
Georg Rode, Grumbach
Telephon 418 — Strenge Bedienung
Günstige Zahlungsbedingungen

Emil Kästner & Co.
Hainsberg i. Sa.
Fernsprecher Freital 296

Wir treffen am Montag mit großen, frischen Transporten
Orig. Ostpreussisches und Ostpreussisch-Holländersucht- und Rugschvieh
bei uns ein und stellen ab Dienstag den 18. Mai circa 30 hochtragende u. frischmelkende Kühe und Kalben in nur höchster Qualität wirklich preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtwiech.

Bruteier
von reibhuhnfarbigen Hähnen sowie
Hausstämmer
verkauft
Obendorfer, Rittergut Rimbach

Feingemahlener Rainit zur Hederichverteilung
frisch eingetroffen und bitten um Abholung ab Waggon
Louis Seidel
Wilsdruff Ruf 5 und 10
Möhorn Ruf 388
Mülldorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 7

Fleißige Vertreter, Hausierer
finden gut lohnende Beschäftigung.
Effekten erleben unter Nr. 1646 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf den Hut Graue Haare
die schönsten und doch billigsten
Blumen und Federn immer bei Hesse, Dresden, Schefelstraße 12.
Ein ganzes Haus voller Blumen und Federn, daher größte Auswahl.
Sanitas, Pirsdorf/Bay.
Färtherstr. 30.

Spratt's
1. Spratt's Kükenfutter (Back-Mischfutter) 2. Spratt's Küke (Grüt-Mischfutter) 3. Spratt's „Fleisch Crispe“ (reikl. Fleischkuchen) Aufzucht-Prospekt gratis
Gustav Adam, Inh. Georg Adam, Samenholzg., Paul Kletzsch, Drogen.

Nachruf
Im blühenden Alter von fast 30 Jahren wurde durch Unglücksfall unser lieber Jugendfreund

Erich Junghans

von uns gerissen. Durch seinen offenen Charakter und durch seine Hilfsbereitschaft hat er sich ein dauerndes Gedenken geschaffen. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen lieben Freund, sondern auch ein leuchtendes Vorbild deutscher Treue. — Ehre seinem Andenken!

In tiefer Trauer

Die Jugend zu Sachsdorf

Sachsdorf, am 7. Mai 1930

Bei dem Heimgange unseres geliebten Sohnes und Bruders

Erich

sind uns von allen Seiten in so überaus reichem Maße Beweise aufrichtigen Mitempfindens zuteilgeworden, daß es uns drängt, allen, die unserem teuren Entschlafenen eine letzte Ehre erwiesen, unseren

innigsten Dank

auszusprechen

In tiefer Trauer

Familie Junghans

Sachsdorf, am 10. Mai 1930

Farben-Einkauf ist Vertrauenssache!

Ihre Mühe und Fleiß sind nutzlos, wenn Sie kein neues Material verarbeiten, denn in kurzer Zeit sind die Farben verblichen, der Lack matt und die Fußböden abgetreten. Lassen Sie sich nicht durch allzubillige Angebote verlocken, meistens sind Sie der Geschädigte. Nicht der Preis sagt Ihnen bei Farben und Lacken, ob die Ware billig ist, der Erfolg bringt Ihnen den Beweis. In meinem Geschäft erhalten Sie nur bestes Material bei günstigsten Preisen und werden bei der Auswahl des Materials gut beraten.

Rosen-Drogerie Wilsdruff, Rosenstraße Fernruf Nr. 595
Farben // Lacke // Pinsel

Lindenschlösschen - Lichtspiele

Achtung, des grossen Erfolges wegen



Andreas Hofer

Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes für ein freies Vaterland!

unwiderruflich die drei letzten Vorstellungen: heute Sonnabend 8 Uhr morgen Sonntag nachmittags 1,3 Uhr und auch abends 8 Uhr

Ein Film, für Männer, Frauen und Kinder, des Herzens, des Gemütes

Sonntag vor und nach der Abend-Vorstellung der feine Ball

Sie finden wirkliche Erholung u. Sonntagsfreude auf dem linken Elbufer

überaus idyllisch-rubigen, landschaftlich lieblichen Sommerfrischenwohnungen, Verkehrsmöglichkeiten vom Verkehrsverein Linker Elbufer in Gauernitz.

Besuchen Sie:

- Niederwartha, Gasthof, Saal, gr. Gart., Gar., 5 Frdz., Ruf Cosseb. 231 Br. Buchal
- Niederwartha, Bahnschlösschen, Saal, Garten, Garage, Ruf Cosseb. 231
- Niederwartha-Wilhelmsburg, 7 Fremdenz., Ruf Cosseb. 231
- Weistropf, Gasthof, Saal, Garten, Ruf Cosseb. 123
- Weistropf, Zur Erholung, Saal, Gart., 3 Frdz., eig. Fleischer, Ruf Cosseb. 28
- Kleinschönberg, Schiebockmühle, Erstkl. Kaffeesatz, 3 Frdz., schatt. Gart., Aree Siebert
- Hühndorf, Gasthof, Saal, Garten, 2 Fremdenz., Ruf Cosseb. 108
- Klipphausen, Gasthof, Saal, Gart., Garag., 6 Frdz., Ruf Cosseb. 420
- Neudeckmühle, Spielwiese, Ruf Cosseb. 497
- Röhrsdorf, Erbgericht, Wilsdr. 61, Fleisch. Kurt Müller
- Pinkowitzmühle, im Regenbachtale, Bel. Einkehr, 1 Frdz., Ruf Cosseb. 249
- Constappel, Gasthof, Neue Bewirtung! Herrl. Gart., Völlig renoviert, Eingang zum Saal, Ruf Cosseb. 15
- Gauernitz, Herrschaftl. Gasthof, Saal, eig. Fleischer, schatt. Lindengarten, Parkpl., Ruf Cosseb. 20
- Gauernitz, Münchs Gasthof, Saal, Gart., eig. Fleisch., Ruf Cosseb. 15
- Gauernitz-Wildberg, Elbschlösschen, Garten, Zeltpl., 3 Fremdenz., Ruf Cosseb. 252
- Gauernitz, Landweinschänke, Am Eichbäckergrund, herrl. Lage, Ruf Cosseb. 174
- Scharfenberg, Elbgasthof, Saal, Gart., Garag., Kegelbahn, Ruf Cosseb. 342
- Scharfenberg, Ratskeller, Stahlmanufaktur, Deutschl. Kurgarten, Trieb- und Badekur, 3 Fremdenz., Ruf Cosseb. 2261
- Naustadt, Gasthof, Saal, Gart., 3 Frdz., eig. Fleischer, Ruf Cosseb. 3249

Mauerziegel und Dachziegel

sowie sämtliche zum Bau benötigten Ziegelwaren in bester hartgebrannter Qualität geben zu außergewöhnlich niedrigen Preisen in beliebigen Quanten ab

Ernst Haudel G. m. b. H.

Dampfziegeleien- und Dachsteinwerke Brockwitz Bez. Dresden

Abendwanderung mit Damen
Sonnabend den 17. Mai 1930 nach der Neudeckmühle
Geselliges Beisammensein — Treffen 7³⁰ Uhr am untern Park (Brücke). Alle Mitglieder sowie Freunde unserer Bewegung sind herzlich eingeladen
Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Wilsdruff.

Gewerbeverein Wilsdruff
Dienstag den 18. Mai abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“
Versammlung
Zur Verhandlung stehen:
1. Mitgliederbewegung
2. Gründung eines Verkehrsvereins
3. Ausflug
4. Verschiedenes
Die Wichtigkeit der Verhandlungen erfordert vollständiges Erscheinen.
Der Vorstand.

Amtshof!
Morgen Sonntag
5-Uhr-Tee
Ganzdiele Stimmungsmusik
Mai-Bowle Fürst Pückler

Gasthof Klipphausen
Sonntag den 11. Mai
Feiner Ball
Hierzu laden freundlichst ein
Otto Schöne

Gasthof Niederwartha
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Grosser Ball

Morgen Montag 8 Uhr Schützenhaus

Bunter Abend

zum Besten kriegsbeschädigter, konzertierender Künstler
Carl Ottokriegsblinder Konzertsänger
Walpurga Stober Konzertsängerin
Eugen Kny Ehem. Hofschauspieler (Sprechvorträge)
Karten sind von 7 bis 8 Uhr an der Abendkasse erhältlich

Kaffee ohne Koffein
Ist wie ein Auto ohne Benzin

Kaffee 65 Pfg.
stets frisch geröstet
1/4 Pfund 1.20, 1.10
1. — 0.90.
Paul Jähne
Dresdner Str. — Torhaus

Stadtbad Wilsdruff
Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12-4 Uhr, Herren 4-8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

Frauenverein Grumbach
Mittwoch Gasthof Bohr

Löwenapotheke
Homöopathische und homöopathische Drogen.
Inh.: P. Knabe.
Sauptniederlage für Wilsdruff und Umg. d. international. homöopath. Drogen von Dr. W. Schwabe Leipzig.
Riederl. v. Madaus, Henje, Zimpel, Rauch, Bombastus, Warondo u. anderer anerkannter Firmen.

Reisekoffer
in allen Größen
Spazierstöcke
billigt bei
Bruno Riehm

EISU-Betten
Kleider- u. Bettwäsche, Polster, an jeden Teils, Katalog, Eisenmöbelwerk Suhl (Thür)

1 Wäschemangel
f. Hand- u. elektr. Betrieb, neu, la. Fabrik, mod. Bauart, mit Verlust — da irrtümlich 2 mal bestellt u. der Raum dafür zu schmal — zu verkaufen. Nur ernst. Reflekt. wollen Ihre Adr. u. L. C. 3892 b. dies. Zeitung niederl.

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Einer geehrten Einwohnerschaft, allen Sportfreunden von nah und fern die ergebene Mitteilung, daß wir das
Luft- und Schwimmbad in Wilsdruff
pachtweise übernommen haben und dasselbe für **Luftbad am Sonntag den 11. Mai eröffnen**.
Von nachmittags 2 Uhr ab
Großes Schweinsprämienvogelschießen mit Gartenkonzert
Eintritt frei!
Benutzung des Schwimmbades ab 15. Mai!
Um gütige Unterstützung bitten **Richard Jähne und Frau.**

Schenkt Schmuck
In reicher Auswahl zu soliden Preisen stets auf Lager bei
Th. Nicolas Nachf.
Inh. Friedrich König, Wilsdruff, Fernruf 124.

Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik
beliefer Schneidmstr. u. sonst. Interessenten die Laden od. Etagen-Gesch. einricht. wollen, zugünst. Beding. Angabe näherer Verhältnisse unbedingt erbeten. Offerten B. N. B. 708 Ala-Annoncen-Expedition, Berlin W. 35

LAUER'S SPANISCH BITTER
UBERALL BEVORZUGT